

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 96 R.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstl. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts Anzeigen 30 R.-Pfg., drittl. Reklamen R.-M. 1.—
auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Polstschneide: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 162.

Donnerstag, 25. Juni 1931.

79. Jahrgang.

Der Kampf um den Hoover-Plan.

Auch Snowden ist großzügig. — Frankreich und die Verträge. — Was sagt Washington?

Die französische Note.

as. Berlin, 25. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Kampf um den Hoover-Plan ist eine wesentliche Änderung der Lage gestern nicht eingetreten. Italien hat offiziell dem Plan Hoovers zugestimmt. Die amtliche italienische Antwort macht dabei nicht den Versuch, die Schuldensituation mit politischen Forderungen zu verknüpfen, während die italienische Presse bekanntlich den Verzicht Deutschlands auf die Zollunion forderte. In England hat der Finanzminister Snowden gestern nochmals betont, daß man den Plan Hoovers begrüße, ja angesichts dieses Planes hat selbst Snowden, der im Haag mit einer Ausdauer, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, um ein paar Millionen feilschte, Anwandlungen von Großmut befundet. Der eiserne Finanzminister teilte nämlich mit, daß

England auf Grund des Hoover-Planes auch seinen Dominions, ebenso wie Indien, die Kriegsschulden für ein Jahr stunde.

Das bringt für den englischen Haushalt einen Einnahmeausfall von 220 Millionen Mark, und das ist bei der wenig günstigen Wirtschaftslage Englands und bei dem sehr künstlich ausgeglichenen Etat immerhin ein Betrag, der nicht zu unterschätzen ist.

Das Hauptwiderstandszentrum im Kampf um den Hoover-Plan ist nach wie vor Frankreich. Die französische Antwort ist zwar gestern schon nach Washington abgegangen, sie ist jedoch nicht veröffentlicht worden. Die vorliegenden Privatmeldungen lassen aber über den Inhalt der Note kaum noch Zweifel aufkommen.

Frankreich hält daran fest, daß Deutschland auch während des Weltfeierjahres die Zahlungen leisten muß, für die im Young-Plan ein Moratorium nicht vorgesehen ist.

das heißt, die ungeschuldeten 612 Millionen. Dieser Be-

trag soll aber nicht in fremden Devisen, sondern in Reichsmark an die B. I. Z. gezahlt werden, die ihrerseits das Geld wieder als Kredit Deutschland zur Verfügung stellen soll. Aus diesem Plan ergibt sich klar, daß es den Franzosen weniger darum zu tun ist, einen Einnahmeausfall zu vermeiden, als vielmehr um die Rechtskontinuität des Young-Planes. Immer wieder betont denn ja auch die französische Presse, daß der Young-Plan nicht außer Kraft gesetzt werden dürfe. Es geht auch diesmal wieder um „die Heiligkeit der Verträge.“ Es geht aber auch weiter für Frankreich um die prinzipielle Überlegung, daß die von Frankreich stets verfochtene Vorzugsstellung der Tributschulden vor den alliierten Schulden aufrecht zu erhalten ist.

In Washington hat man gegenüber solchen Forderungen gestern nochmals betont, daß man an den klaren und einfachen Linien des Hoover-Planes festhalten, und von diesen Linien nicht abweichen werde.

Wenn die französische Presse sagt, der Hoover-Plan spreche von einer Schuldensituation, bei den Tributlasten handle es sich aber um „Verpflichtungen“, von denen im Hoover-Plan nicht die Rede sei, so dürfte man in Amerika für solche Spitzfindigkeiten keinen Sinn haben. Vielmehr glaubt man aus der Tatsache, daß die französische Antwort erst Freitag veröffentlicht werden sollte, schließen zu können, daß Paris noch nicht das letzte Wort gesprochen hat, und daß die französische Note möglicherweise noch abgeändert werden könnte. Ob diese Auffassung zutreffend ist, muß dahingestellt bleiben. In Deutschland wird man die Entwicklung abwarten müssen. Wenn es hier auch um deutsches Geld geht, so ist es doch nicht Deutschland, sondern Hoover, der zu der französischen Antwort Stellung zu nehmen hat. Man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß die amerikanische Antwort nicht lange auf sich warten lassen wird.

Die befreiende Tat.

Noch immer blüht die ganze Welt auf Frankreich. Man wartet auf die Antwort, die von dort kommt. Man will wissen, ob der Appell an Vernunft und Einsicht und an den guten Willen das Ohr in Frankreich gefunden hat, das er braucht, wenn der befreiende Botenschaft des Präsidenten Hoovers die befreiende Tat Europas folgen soll.

Nun hat der deutsche Kanzler zur Welt gesprochen. So spontan und darum so wirksam wie vier Tage zuvor der amerikanische Präsident durch seine Botschaft. Brünnings Wort galt Frankreich, wenn auch seine Rede an alle gerichtet war, wenn auch sein Mund zum Ohr der ganzen Welt sprach, die heute dank Mikrophon und Lautsprecher zum stets präsenten Parlett der Welt-politik geworden ist. Von West und Ost hat Frankreich nun den Ruf zum guten Willen vernahmen müssen. Vom fernen West aus Washington und vom nahen Osten aus Berlin. Ungeschminkt, ohne Retouche, hat der deutsche Kanzler, wie es stets seine Art ist, die schon so viel Vertrauen schaffen konnte, die Dinge beim Namen genannt. Hat davon gesprochen, daß für Europa, für die Welt, die künftige Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen von besonders wichtiger Bedeutung ist. Hat zugegeben, daß diese Beziehungen nicht mehr so gut sind, wie sie es sein müßten, hat auf die Schwierigkeiten und Hemmnisse hingewiesen, die, hüben und drüben, oft zu bewegten Auseinandersetzungen und Kundgebungen geführt haben, die im Grunde so überflüssig, so störend sind. Hat vorsichtig den Finger auf die seelischen Wunden einer noch allzu nahen Vergangenheit gelegt, mit der ehrlichen, herzlichen Mahnung, über dieses Vergangene, und über die Bestimmungen des Augenblicks hinaus zu denken, und sich unter die Verantwortung der Zukunft zu stellen.

Es scheint, wenn der erste flüchtige Eindruck aus Frankreich nicht trügt, daß der Kanzler das Ohr der französischen Öffentlichkeit gefunden hat. Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Vorschlag des Reichskanzlers, eine offizielle Zusammenkunft der leitenden deutschen und französischen Minister in die Wege zu leiten, dort günstig aufgenommen worden, und soll demnächst praktische Gestalt annehmen. Und im gleichen Zusammenhang wird in Paris ein Bild geprägt, das Brüning mit einem Olzweig in der Hand zeichnet.

Paris ist für Europa der Pol, solange die europäische Politik unter dem Zeichen der Reparationspolitik stehen wird. Die Macht des Präsidenten von Amerika reicht weit, sie reicht aus, um den Willen zum Frieden und Wiederaufbau, den der Präsident befundet hat, durchzusetzen. Sie wird noch unterstützt durch die ehrliche Verständigungspolitik Englands. Das hat Gewicht. Frankreich wird schwer dagegen ankommen. Aber es wird doch darauf ankommen, daß die Verwirklichung der Hoover-Botschaft auch zu einer Tat des guten Willens wird.

Diesem Ziel diene der Appell des deutschen Kanzlers. Kommen aus London und aus Washington Warnungen und Mahnungen zur Vernunft, so kommt aus Berlin aus tiefer Not der Ruf zum guten Willen! Ein französischer Senator, Reparationsfachverständiger, hat bittere Kritik an der Pariser Regierung geübt. Immer, so hat er erklärt, handelt Frankreich zu spät. Immer handelt es unter dem Druck des Messers an der Kehle. Das war so bei der Rheinlandräumung, das ist so in der Abrüstungsfrage, und das soll so werden, und ist fast schon geworden beim Hoover-Memorandum.

Man sollte meinen, daß der deutsche Kanzler durch seine Rede der französischen Regierung den Entschluß erleichtert hat, denn Deutschland hat aufs Neue eine Hand geboten. „Es ist das Bestreben der von mir geführten Regierung, über Bestimmungen des Augenblicks hinaus zu denken und alles sachlich beantwortbare zu tun, um die großmütige Aktion des Präsidenten Hoover ihrem verdienten, und im Interesse Europas und der Welt notwendigen Erfolg zuzuführen.“ Zum zweiten Male hat der Reichskanzler den französischen Staatsmännern angeboten, sich zu einer persönlichen Aussprache, durch deren Offenheit für eine großzügige praktische Zusammenarbeit der beiden Länder der Weg freigemacht werden soll, zusammenzufinden. Es ist kein Geheimnis, daß eine ähnliche Anregung, die vor dem Eingreifen Hoovers erfolgte, keine Gegenliebe gefunden hat. Aber heute ist die Situation wohl grundlegend verändert, und man kann nur hoffen, daß diese Veränderung der Lage in ihrem ganzen Ernst auch in Paris erkannt wird. Dann aber sollte es nicht schwer sein, aus der Erkenntnis, Verständigung ist not, die Konsequenz zu ziehen. Viel Zeit ist nicht mehr zu verlieren. Die Welt wartet. Wartet auf Paris. Wartet auf die befreiende Tat.

Ein französisches „Chequers“ in Sicht.

Günstige Aufnahme der deutschen Anregung.

Eine Ministerbesprechung in Paris?

Paris, 24. Juni. Wie der Pariser Korrespondent des WTB. erzählt, ist im Verlaufe des heutigen Ministerrates über die Anregung einer offiziellen Zusammenkunft des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem französischen Außenminister Briand besprochen worden. Der Vorschlag habe eine günstige Aufnahme gefunden und werde demnächst praktische Gestalt annehmen, die noch präzisiert werde.

Savas meldet: „In den politischen Kreisen hat man die gestern in der Rundfunkrede des Reichskanzlers Dr. Brüning enthaltene Anregung einer offiziellen Begegnung zwischen den Regierungschefs und den Außenministern beider Länder besprochen. Diese Eventualität ist wahrscheinlich auch im Verlaufe des heute vormittag abgehaltenen Ministerrates ins Auge gefaßt worden. Die Anregung des Reichskanzlers wird, wenn sie präzisiert werden sollte, keine ungünstige Aufnahme auf französischer Seite finden.“

Botschafter von Hoersch bei Briand.

Das Echo in der Pariser Presse.

Paris, 25. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Zu der gestrigen Unterredung zwischen dem Außenminister Briand und dem deutschen Botschafter v. Hoersch schreibt das „Deuxième“: Die Rundfunkrede, in der sich der Reichskanzler Brüning bereit erklärt habe, mit dem Reichsaußenminister Dr. Curtius nach Paris zu kommen, um in einer Konferenz mit den französischen Ministern die Grundlagen für eine wahre deutsch-französische Zusammenarbeit zu suchen, sei von einigen Zeitungen als natürliche Folge der ersten Unterhaltung zwischen von Hoersch und Briand interpretiert worden. Man wisse nicht, ob diese Darstellung richtig sei. Es sei nicht unmöglich und sogar wahrscheinlich, daß Briand die Aufmerksamkeit des deutschen Botschafters auf die Schwierigkeiten gelenkt habe, die in der öffentlichen Meinung Frankreichs jede Hilfsaktion für Deutschland finden müsse, die nicht für Frankreich beachtliche Zusicherungen einschleife, nämlich den Verzicht auf den Anschluß, auf den Feldzug für die Verstrassrevision und auf die Propaganda

für die Rüstungslosigkeit. Eine neue Tatsache sei, daß man, während man noch vor fünf bis sechs Tagen den deutschen Anregungen für eine Ministerzusammenkunft in Paris die kühnste Aufnahme bereitet habe, jetzt ein solches Zwiesgespräch mit ganz anderen Augen ansehe. Damals habe man geltend gemacht, daß eine deutsch-französische Verständigung die allgemeine Lage nicht bessern könne, da es an genügend vorbereiteten praktischen Gegenständen mangelte. Wenn aber Frankreich unter den bekannten Vorbehalten das Angebot Hoovers angenommen habe, dessen Hauptnutzen hier Deutschland sein werde, sei es denkbar, daß man es in Paris für vorteilhaft erachte, die Unterhaltung mit Berlin nicht nur über den amerikanischen Vermittler zu führen. Eine Klärung dieser Eindrücke erwartet das Blatt von der am Freitag in der Kammer stattfindenden Aussprache über Hoovers Plan.

Auch das „Echo de Paris“ stellt den Zusammenhang zwischen den wiederholten Besuchen des deutschen Botschafters im Quai d'Orsay und der Rede Brünnings fest. Jedoch erklärt Vertinax, daß es besser sei, eine deutsch-französische Ministerbesprechung zu vermeiden, solange nicht sicher sei, daß Frankreich entschlossener als in der Vergangenheit daran festhalte, die Verträge zu verteidigen. Ein Mann wie Briand, dem jede diplomatische Kultur und Vorsicht abgehe, würde sich nicht mit Brüning und Curtius an einen Tisch setzen, wie 1926 in Tokio mit Stresemann.

Ein Hundert-Millionen-Dollarkredit für die Reichsbank.

Zur Erfüllung der fälligen Zahlungsverpflichtungen.

London, 25. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ haben die Bank von England, die Bank von Frankreich, die Federal Reservebank und die BIZ. beschlossen, am 26. Juni der Reichsbank einen Kredit von 100 Millionen Dollar bis zum 16. Juli zur Verfügung zu stellen, um es der Reichsbank zu ermöglichen, ihre am Ende des Monats fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Jede der vier Banken beteiligt sich mit 25 v. H. Die Beteiligung der Vereinigten Staaten, so meldet die „Exchange Telegraph Company“, sei nach einer Reihe von Konferenzen erfolgt, die während der letzten zwei Tage stattgefunden hätten. Der amerikanische Kredit werde durch die Federal Reservebank von New York gegeben werden.

Erwerbslosenunterstützung für Jugendliche.

Eine authentische Interpretation.

Berlin, 24. Juni. Eine der drückendsten Abbaubestimmungen der letzten Notverordnung war die über die Erwerbslosenunterstützung der Jugendlichen unter 21 Jahren. Diese Bestimmung war in der Öffentlichkeit verschieden ausgelegt worden. Teils sagte man sie so auf, daß die Jugendlichen überhaupt keinen Rechtsanspruch haben sollten, teils so, daß sie nur im Falle der Bedürftigkeit Unterstüßungen bekommen sollten, und zwar nur nach dem niedrigsten Satz der Wohlfahrtspflege. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat daher in Verhandlungen mit der Regierung veranlaßt, daß das Reichsarbeitsministerium in einer Verordnung an die Arbeitsämter eine authentische Interpretation dieser Bestimmung gibt. Demnach sollen die Jugendlichen nach wie vor erwerbslosenunterstützungsberechtigt sein, nur wird abgewichen von der bisherigen Regelung die Unterstützung nur bei Bedürftigkeit gewährt. Diese Bedürftigkeitsprüfung soll also die einzige Kennzeichnung der Notverordnung, die zum Teil vorläufiglich nicht ohne materielle Änderung der Verordnung möglich sein werden, stehen, wie wir hören, unmittelbar nach dem Vorliegen der französischen Antwort auf das Angebot Hoovers bevor.

Bayern gegen die Unitarisierungstendenzen.

Eine Protestadresse an den Kaiser.

München, 24. Juni. Reichsfürst Dr. Bräunig wurde heute vormittag von dem Bischof von Speier, Forstmeister Escherich, Kommerzienrat Gregorius (Münchberg) und Stadtrat Adlisch (Augsburg) eine von 1500 namhaften bayerischen Persönlichkeiten unterzeichnete Adresse überreicht, in der die Besorgnis ungezügelter Tendenzen, wie auch Anzeichen anderer deutschen Staaten wegen der im Reich verschiedentlich auftretenden Unitarisierungstendenzen ausgesprochen ist. Es sei falsch, heißt es in der Adresse u. a., anzunehmen, daß die Länder absterbende Gebilde seien, an deren Weiterbestand nur kleine Kreise aus Egoismus und Beharrungsvermögen interessiert seien. Eine solche Voraussetzung wäre ebenso falsch wie die Annahme, daß Ministerpräsident Dr. Held in keinem Kampf für Bayerns Eigenständigkeit nur die Teile des Volkes hinter sich hätte, die ihm parteipolitisch Gefolgschaft leisten. Zum Schluß wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß der Reichskaiser mit den Unterzeichnern der Adresse die Ansicht teile, daß kein Reich bestehen könne, wenn es dauernd die Rechte seiner Angehörigen mißachte und verleihe.

Die Feststellungen des Klarel-Ausschusses.

Mißwirtschaft, Korruption und mangelnde Pflichterfüllung.

Berlin, 24. Juni. Der Klarel-Ausschuss des Preussischen Landtags beendete am Mittwoch seine Arbeiten mit der Annahme einer Reihe Feststellungen. Es wird zunächst betont, daß sich die Untersuchungen aus praktischen Gründen nicht auf alle die Gebiete der städtischen Verwaltung erstrecken konnten, bei denen Anhaltspunkte für Mißwirtschaft vorliegen. In einzelnen wird dann u. a. erklärt, daß bei der Städtischen Kleidervertriebsgesellschaft und der Berliner Ankaufsgesellschaft allergrößte Mißstände bestanden, die zum Teil auch durch Nachwirkungen der Kriegswirtschaft und der Inflation beeinflusst waren. Die von der Firma Klarel verübten betrügerischen Handlungen und Fälschungen gegenüber der Stadtbank, deren Schädigung um rund 10,5 Millionen Mark und die Vorgehensweise der Firma Klarel durch die Stadt ist beklagenswert worden durch Bestehen einzelner, auch leitender städtischer Beamten und Angestellten und durch die Geschäftspraxis der Firma Klarel, sich durch Gewährung von Zuzahlungen und Erweisung von Gefälligkeiten möglichst viele Beamte und Angestellte zu verpflichten. Bei den Krediten an die Firma Klarel hat die Stadtbank völlig verfehlt. Die Hauptschuld trifft die früheren Stadtbankdirektoren Schmidt und Hoffmann, die auf schwerste gegen ihre Pflichten verstoßen haben. Im Grundstücksbezirk der Stadt Berlin hat der verantwortliche Leiter, Stadtrat Busch, ausgesprochene Korruption getrieben.

Bezüglich des früheren Oberbürgermeisters Böck trat der Ausschuss folgende Feststellung: Die festgestellten Mißstände wurden erheblich begünstigt durch die Unübersichtlichkeit, durch die unklare Zuständigkeit und durch die Organisationsmängel der Berliner Stadterwaltung. Für die Mängel in der Organisation der städtischen Verwaltung war der damalige Oberbürgermeister, der nicht in allen Teilen seinen schwierigen Aufgaben gerecht wurde, verantwortlich. Darüber hinaus bewährte er nicht diejenige persönliche Zurückhaltung, die seine besonders exponierte Amtstellung als Oberhaupt der Reichshauptstadt erfordert hätte. Zum Schluß erklärt der Ausschuss, daß eine Unterlassung in der Ausübung der Aufsichtspflicht der kommunalen Aufsichtsbehörden nicht festgestellt worden sei.

Mit Ausnahme dieses Satzes über die Aufsichtsbehörde wurden die Feststellungen vom Ausschuss einstimmig, also auch mit Zustimmung der Kommunisten, beschlossen. Der Satz über die Aufsichtsbehörden wurde mit 15 Stimmen der Regierungsparteien gegen 13 Stimmen der übrigen Parteien angenommen. Die Opposition war für die vom Berichtstatter vorgeschlagene Fassung eingetreten, in der den Aufsichtsbehörden der Vorwurf gemacht wurde, sie hätten nicht mit der notwendigen Energie und Rücksichtslosigkeit für die Abstellung der Mißstände gesorgt.

Ein Landrat zur Disposition gestellt.

Berlin, 24. Juni. In einer Sitzung des preussischen Kabinetts wurde heute beschlossen, den Landrat des Renneper Kreises, Hansmann, zur Disposition zu stellen. Wie die Berliner Presse hierzu mitteilt, ist dieser Beschluß auf Differenzen des Landrats mit dem Kreistag zurückzuführen. Hansmann ist Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages.

Eine neue Spionageaffäre in Frankreich.

Paris, 25. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Im Quai d'Orsay ist man, wie das Journal berichtet, einem Verrat geheimer diplomatischer Dokumente auf die Spur gekommen. Ein Beamter des Außenministeriums, den man beschuldigt, sei bereits verhaftet worden; weitere Verhaftungen finden noch bevor. Der festgenommene Beamte sei mit dem Empfang und der Überlegung der eingehenden Chiffretelegramme beauftragt gewesen und habe Augenzeugen des von ihm empfangenen Konfidents und Geheimsachen übergeben. Es scheint sich um eine Spionageorganisation zu handeln.

Die französische Antwort in Amerika überreicht.

Verhandlungen Mellons in Paris.

Stimson ist optimistisch.

Washington, 25. Juni. (Kabeldienst.) Die Antwort der französischen Regierung auf den Hoover'schen Plan eines Schuldenfeierjahres ist der amerikanischen Regierung am Mittwochabend vom französischen Botschafter in Washington, Claudel, überreicht worden. Nach etwa dreistündigen Beratungen zwischen Präsident Hoover, Staatssekretär Stimson und dem stellvertretenden Schatzamtssekretär Mills wurde bekanntgegeben, daß der zurzeit in London weilende Schatzamtssekretär Mellon mit der französischen Regierung Verhandlungen aufnehmen soll, um die endgültige Annahme des Hoover'schen Planes durch Frankreich herbeizuführen oder wenigstens das baldige Zustandekommen eines Kompromisses zu ermöglichen.

Staatssekretär Stimson äußerte sich in einer Pressekonferenz recht optimistisch über die Aussichten zur Verwirklichung des Hoover'schen Planes.

Schatzamtssekretär Mellon, dessen Verhandlungen mit den englischen Regierungsvertretern und Finanzleuten den letzten Anstoß zur Veröffentlichung des Hoover'schen Moratoriumsvorschlages geführt haben dürften, verläßt heute vormittag London. Er wird sich nach Paris begeben, wo er im Auftrag des Präsidenten Hoover unterzünftig Verhandlungen mit den französischen Regierungsstellen über den Plan Hoovers aufnehmen wird.

Schwierigkeiten in Washington?

Amerika wünscht keine Teillösung.

Washington, 24. Juni. Die Mitteilung, daß der französische Botschafter Claudel Staatssekretär Stimson die französische Antwortnote zum Vorschlag des Präsidenten Hoover überreicht habe, wurde später von höherer Stelle dahin richtig gestellt, daß Botschafter Claudel lediglich vom Referenten für Westeuropa, kurz empfangen worden sei. Man fügte hinzu, daß man eine Auskunft darüber, ob die Note übergeben wurde, strikt ablehne.

Staatssekretär Stimson hatte im Weißen Hause eine lange Konferenz mit Präsident Hoover, dem stellvertretenden Schatzamtssekretär Mills und dem Führer der republikanischen Senatsfraktion, Senator Watson. In der Presse wird hieraus gefolgert, daß man wahrscheinlich die französische Antwortnote als nicht formell empfangen betrachten wolle in der Erwartung, die französische Regierung zu einem größeren Entgegenkommen bewegen zu können. In Regierungskreisen vertritt man den Standpunkt, daß angesichts der so frühigen Lage Deutschlands eine Teillösung, gleichwie denn ein Zurückgreifen auf die Bestimmungen des Young-Plans Deutschland nicht die benötigte Hilfe bringe.

Snowden für rasche Intraffsetzung der Hoover-Pläne.

Freudige Zustimmung im englischen Parlament.

London, 24. Juni. In der heutigen Unterhausdebatte richtete Baldwin eine förmliche Anfrage an Snowden, ob dieser in der Lage wäre, nunmehr weitere Aufklärungen darüber zu geben, welche Maßnahmen die Regierung einschlagen gedenke, um den Hoover'schen Vorschlag in die Praxis umzusetzen. In seiner Erwiderung verwies Snowden auf die erst vorgestern erfolgte Erklärung Macdonalds, daß die britische Regierung Hoovers Vorschläge grundsätzlich von ganzem Herzen unterschreibe und im Bewußtsein sei, die praktische Durchführung zu erwägen. Je genauer wir die Aktion des Präsidenten Hoover betrachten haben, um so deutlicher wurde es uns, daß das eigentliche Wesen der Deklaration des amerikanischen Präsidenten in einer außerordentlich großzügigen Geiste der Vereinigten Staaten besteht, auf die eine Antwort im gleichen Geiste schuldig zu bleiben immer noch für Europa wäre.

Wir haben von der amerikanischen Regierung geäußerten Ansicht zugestimmt, daß keine Zeit mit der Einberufung einer Konferenz zu verlieren ist. Es muß eine raschere Methode gefunden werden, um den Vorschlag der amerikanischen Regierung, die sofortige Suspendierung der deutschen Zahlungen an die Gläubigerregierungen, ins Werk zu setzen.

Ein Verfahren, das wir bevorzugen würden, wäre, daß die

Die Spannung zwischen Faschismus und Vatikan.

Die Antwort der italienischen Regierung.

Rom, 24. Juni. Die italienische Regierung ließ heute die Antwort auf die Note des St. Stuhles vom 12. 6. überreichen, in der u. a. wiederholt wird, daß über das Vorhandensein einer Beleidigung des Papstes, Beschuldigungen der päpstlichen Paläste und über deren Urheber eine Untersuchung im Gange sei. Die Regierung erwartete den Ausdruck des Bedauerns des St. Stuhles über die ersten Rundgebungen einer süditalienischen Kirchenbehörde gegenüber Italien. Es sei unzulässig, daß sich das Vorgehen, Vereinigungen in exterritorialen Gebäuden tagen zu lassen, in eine Waffe gegen den italienischen Staat verwandele. Es sei festgestellt worden, daß „sechse“ Versammlungen stattgefunden haben, deren Stimmung einen dem Staat feindlichen Charakter getragen hätten. Sogar der Präsident der Katholischen Aktion habe zugegeben, daß die Antifaschisten mit der katholischen Aktion in enger Verbindung stünden, und daß man im Begriff war, eine aufrührerische Bewegung zu organisieren. Die italienische Regierung erhebe erneut Einspruch gegen die unzulässigen Einmischungen des St. Stuhles in die inneren Angelegenheiten Italiens. Sie stimme aber mit dem St. Stuhl in der Auffassung überein, daß es nützlich wäre, den Inhalt des Artikels 43 des Konkordates genauer zu fassen, da der nachfolgende Artikel 44 als einziger in der Gesamtheit der Lateranverträge Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten sei. Die Regierung erblicke keine Schwierigkeit darin, dem Vorschlag des St. Stuhles auf Einleitung von Besprechungen zuzustimmen, die eine freundschaftliche und rasche Lösung herbeiführen sollen.

Gläubigerregierungen umgehend der B. 3. 3. mitteilen, daß sie mit dem Vorschlag einer Suspendierung aller deutschen Zahlungen für ein Jahr einverstanden sind. Die Entscheidung können wir nicht allein fällen, und wir erwarten die Erklärungen der anderen Gläubigerregierungen. Die englische Regierung ihrerseits nimmt diesen Vorschlag sowohl dem Geiste wie dem Buchstaben nach an. Sie wird entsprechend bereit sein, für ein Jahr die Zahlung aller Regierungsschulden, die ihr zustehen, auszusetzen, sobald Hoovers Vorschlag allgemein angenommen sein wird. In der Zwischenzeit, d. h. vom 1. Juli ab, wird sie auf die fällig werdenden Teilsahlungen verzichten. Was die Reliefschulden anbelangt, wird die Regierung sofort Schritte unternehmen, die anderen europäischen Regierungen, in deren Besitz sich Reliefschulden befinden, von ihrer Handlungsweise zu verständigen und sie einladen, mit ihr zusammenzuarbeiten. Wir hoffen, daß dieser Schritt, den wir zusammen mit den Vereinigten Staaten planen, mindestens gerechtfertigt wird durch die Weltaktion für die Belebung des Vertrauens.

Hierauf sprach der Führer der Konservativen Baldwin in Snowden seinen Dank aus und erklärte: Nach meiner, und ich glaube, auch nach der Ansicht meiner Partei hat die Regierung einen Weg eingeschlagen, der vollkommen im Einklang steht mit der Würde und dem Rufe Englands.

Snowden bemerkte, daß er sich sehr freue, daß die Regierung eine so vollständige, mutige und unmißverständliche Antwort auf die überaus vornehme Geiste der Vereinigten Staaten gegeben habe.

Austen Chamberlain stellte darauf an den Schatzamtssekretär die Frage, wann er eine Erklärung darüber abzugeben gedenke, welche Wirkungen der Hoover'sche Vorschlag auf Englands innere Finanzen im laufenden Jahre haben würde.

Snowden antwortete: Ich kann im Augenblick hierauf keine Antwort geben. Ich fürchte, wir werden einige Tage warten müssen. Wenn die Anfrage eingebracht wird, habe ich nichts dagegen, eine Erklärung darüber abzugeben, in welcher Weise die Lage des Budgets im laufenden Jahre betroffen wird.

Grundsätzliche Zustimmung Italiens.

Ein Telegramm Mussolinis.

Rom, 24. Juni. Ministerpräsident Mussolini hat auf den Vorschlag des Präsidenten Hoover gestern dem italienischen Botschafter in Washington das folgende Telegramm übermittelt:

Ich bitte Eure Excellenz, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mitzuteilen, daß ich den Vorschlag des Präsidenten Hoover über die vollständige Einstellung der Schuldensahlungen der Regierungen während eines Jahres begrüßt habe. Dieser Vorschlag legt Italien ein erhebliches Opfer auf, aber ich habe mich nach reiflicher Überlegung entschlossen, meine grundsätzliche Zustimmung zu erteilen. Ich behalte mir vor, der dortigen Regierung binnen kurzem einige Bemerkungen zugehen zu lassen, die dahin zielen, eine zugleich gerechte und praktische Anwendung der glücklichen Initiative der amerikanischen Regierung sicherzustellen, wie dies gewiß im Sinne der Vorschläge des Präsidenten liegt. Ich bedauere mich dazu, daß die Initiative des Präsidenten, deren hohe moralische Bedeutung vom italienischen Volke voll gewürdigt wird, eine Periode gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen den Völkern eröffnen kann, einer Zusammenarbeit, die überaus notwendig ist im gegenwärtigen Augenblick allgemeiner Schwierigkeiten und am Vorabend der Abrüstungskonferenz.

Amerika hält an den Grundlinien seines Vorschlages fest.

Besprechungen durch die diplomatischen Stellen.

Washington, 24. Juni. Staatssekretär Stimson gab heute folgende Erklärung ab:

Der Moratoriumsvorschlag des Präsidenten wurde in großen und einfachen Grundlinien abgefaßt. Der Zweck war vollkommen klar, nämlich einen einjährigen Aufschub der Zahlungen zu sichern. Von diesen Grundlinien wird nicht abgegangen werden. Wir machen erhebliche Fortschritte, aber bei einer Angelegenheit, die so viele verschiedenartige Schuldner und Völker angeht, gibt es natürlich viele Details, die man nach gründlicher Prüfung und Besprechung mit diesen Völkern ergänzen muß. Diese Besprechungen müssen notwendigerweise auf dem normalen Wege durch die diplomatischen Stellen und nicht durch die Presse erfolgen.

Wird die Todesstrafe an Kürten vollzogen?

Die Akten beim Justizministerium.

Berlin, 24. Juni. Das gesamte umfangreiche Aktenmaterial sowie das Urteil aus dem Düsseldorf-Prozess gegen den Massenmörder Peter Kürten, das eigene Gnabengesuch Kürtens und die Stellungnahme der Düsseldorf-Behörden sind jetzt, fast zwei Monate nach erfolgtem Urteilspruch, beim preussischen Justizministerium eingegangen und von ihm am Mittwoch in Arbeit genommen worden. Aber das Bortum des Düsseldorf-Gerichts und der Gnabensinstanz will die zuständige Stelle noch keine Auskunft geben. Wie dem Nachrichtenbureau des DoJ. erklärt wird, dürfte noch längere Zeit vergehen, ehe das Justizministerium sich durch die Aktenbibliothek Kürtens hindurchgearbeitet hat und zu einem Entschluß gekommen ist. Erst dann aber kann die Entscheidung über das Schicksal Kürtens und darüber fallen, ob die Angelegenheit auch noch eine Gesamtsitzung des preussischen Kabinetts beschaffen muß. Der an sich nach der Verfallung zulässige Gnabenauftrag an den Landtag würde die von der Regierung zu treffende Entscheidung nicht mehr beeinflussen können, nachdem der Rechtsausschuss des Landtags bereits kürzlich die Verhandlung über einen deutlichen nationalen Antrag, das Todesurteil an Kürten zu vollstrecken, abgelehnt hatte. Die Ablehnung auch nur der Erörterung über einen solchen Antrag erfolgte aus der grundsätzlichen Einstellung heraus, daß andernfalls die für die Justiz und das Parlament unmögliche Konsequenz eintreten könnte, daß der Landtag jeden mit einem Todesurteil rechtskräftig abgeschlossenen Prozeß noch einmal von sich aus aufrollen müsse.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Volkshochschulbund Wiesbaden, E. V.,

hielt Mittwochabend 8 Uhr in der Volkshochschule am Borsplatz seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Stadtrat Maack, erstattete Verwaltungsinспектор Steindorf als Kassenvorstand den Kassenericht über die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931. Der Berichtsjahr nahm im ganzen einen normalen Verlauf. Der Gesamtertrag belief sich rund in Einnahmen und Ausgaben auf 36 000 M. 9100 M. Höregebühren wurden vereinnahmt. Die Stadt Wiesbaden gab einen Barzuschuß von 8300 M., daneben jährliche Zuschüsse von 14 500 M. einschließlich des Lehrergehaltes für den beurlaubten Leiter, die Regierung 2400 M., das Landeshaus 1500 M. Die Geschäftsfälle erforderte 3800 M. persönliche und 700 M. Kart schliche Ausgaben. Der Aufwand für die Lehrkräfte belief sich auf 13 950 M. Die Werbung kostete 1841 M. Gegen das Vorjahr ist ein Rückgang von 2000 M. festzustellen, der sich auf die Aufgabe der Zwischenkurse im Sommer und die fehlenden Zuschüsse des Arbeitsamts für die Arbeitslosenkurse bezieht. Da die Rechnungsprüfer Freitag und Samstag keine Einwendungen gegen die Kassenerführung zu erheben hatten, wurde Entlastung erteilt. Den Bericht über die Studienleitung und die Arbeit des Vorstandes gab der Stadtrat Maack. Die Arbeit war im Grunde die gleiche. Im Frühjahr 1930 wurden 52 Kurse besetzt. Lehrgänge mit 818 Hörern veranstaltet. Im Herbst waren es 64 mit 1239 Hörern, im Winter 53 mit 1137 Hörern. Der stärkste Besuch ist erfahrungsgemäß im Herbst zu verzeichnen. Es erfolgte eine erfreuliche Fortsetzung des inneren Ausbau und Aufbau. Besonders günstig hat sich die Abteilung Musik entwickelt. Singchor und Madrigalchor erfreuten sich eines regen Zuspruchs. Im überfüllten kleinen Kurhaussaal konnte Herr Laaf ein sehr gut aufgenommenes Konzert geben. Eine günstige Entwicklung nahm auch die Abteilung Körperbildung. Es ist besonders die Jugend, die hier sich einstellt. Stark wurde die Volkshochschule durch die Erwerbslosenfrage berührt. Man sucht ihnen durch musikalische Darbietungen zu dienen. Die rechte Organisation ist in dieser Richtung wohl noch nicht gefunden. Die Aussprache mit den Erwerbslosen selbst zeigte parteipolitische Auswirkungen. Die Sache selbst sollte deshalb aber nicht aufgegeben werden. Den Arbeitslosen wurde völlig freier Zutritt zu allen Veranstaltungen gewährt. Ihre Zahl stieg fast auf die Hälfte der Hörer. Der Volkshochschulbund umfaßt 147 Bundesmitglieder, 19 körperschaftliche, 128 Einzelpersonen. Vorstand, Ausschuss, Lehrkörper, Hörervertreter hielten viele Sitzungen ab. Einen großen Streitpunkt, der überall sich einstellte, spielte immer wieder die hauptamtliche Leitung. Die Satzungsänderungen aus formellen Gründen wurden vorgenommen. Bedauerlich war die Abweisung der Volkshochschule, die aber vielleicht als Klärung eintreten mußte. Die Zukunft der Wiesbadener Volkshochschule sei durch die harten Notbeschüsse auf den halben Etat gestellt. Das bedinge eine Herabsetzung der Honorare, die in Kauf genommen werden müsse. Die Arbeit als solche dürfe aber nicht darunter leiden. In der Aussprache wurde vor allem von Studentat Richter betont, daß es notwendig sei, hinter das vergangene einen klaren Strich zu ziehen und positive Arbeit zu leisten. Den Voranschlag für 1931/32 entsprechend der verringerten Einnahmen durch die Herabsetzung der städtischen Zuschüsse schätzte Herr Steindorf auf 18 400 M. Einnahme und 18 380 M. Ausgabe, gegen den nichts eingewendet wurde. Bei der Frage der Erklärungen für Vorstand und Ausschuss wurden Vorschläge gemacht. Im Kapitel: Verschiedenes kam das Verhalten der Volkshochschule selbst bei der Festsetzung der Zuschüsse zur Sprache. Da endgültige Beschüsse noch nicht vorliegen, nur die Stadtverordneten geäußert haben, wurde der Vorstand ermächtigt, im Sinne einer Fundamentierung der Volkshochschule, die als wirtschaftlich nicht ohne Zuschüsse arbeiten könne, im gegenwärtigen Augenblick die zweckentsprechenden Schritte zu unternehmen.

Egoismus, wozu?

Du kannst nur an dich denken, in allen Fällen nur an dich. Du kannst es einrichten, daß alles, was um dich vorgeht, nur dazu da ist, dir zu nützen, du kannst völlig vernachlässigen, daß dir gegebenenfalls auch andere Verpflichtungen obliegen. In deiner Familie bist du die Hauptperson, um die sich alles zu drehen hat, deine Wünsche haben zu gelten und die andern sind einfach nicht vorhanden. Im Kreise

deiner Freunde spielst du die erste Geige, so lange sie es sich gefallen lassen. Und unter den Volksgenossen bist du derjenige, der nur an sich denkt und seinen Vorteil. All das kannst du, wenn du willst. Und noch mehr. Du kannst dich mit Hilfe einiger Bemühungen innerhalb von sogenannten Ehrenämtern zu einer Bedeutung bringen, gewissermaßen zur Berühmtheit machen, und schüttest du dann noch eine Art Idealismus vor, so hast du gewonnenes Spiel. Immer aber kannst du dich und deinen Vorteil voranstellen, ja, sie einzig gelten lassen.

Nur fragen darfst du nicht: Wozu? Denn stellst du diese Frage, so stellt sich die Sache doch ganz anders dar. Hinter den Ehrungen, die dir zuteil werden, liegt ja die Mühsal, der Reiz, liegt das Bestreben der andern, auch dich irgendwie vor ihren Augen zu spannen. Du kannst dich dem nicht entziehen; denn du dich umsiehst, bist du doch irgendwie der Gefangene, der Gefesselte. Man erweist dir Auszeichnungen, aber du fühlst die Unaufrichtigkeit heraus, und die Freude daran ist nur halb. Du erringst da und dort Vorteile wirtschaftlicher Art, aber du mußt sie bezahlen mit Dingen von anderem, das dir ebenfalls wert ist, durch Verzicht auf Freuden, die dir vielleicht viel mehr wären als die Vorteile, deren du dich doch nicht mit reiner Freude freuen kannst, weil sie dich nur immer weiter vorwärts treiben. Und wohin du blickst, du findest keine Aufrichtigkeit, kein gerades Wort. Man schämt dich nur, weil man dich fürchtet, nachdem man dich und dein Streben erkannt hat, und so geschämt zu werden, daran liegt dir nicht viel.

Und wenn du es recht betrachtest, so hast du im Wirbel des Geschehens um dich herum immer nur dich. Stets nur dich. Auf dich allein kannst du dich verlassen, wenn du dich beherrschen gelernt hast, auf dich allein kannst du zählen, wenn du in Schwierigkeiten bist und sie überwinden willst. Die Welt um dich herum, auch die Freunde, denken doch auch nur in erster Linie an sich. Ihren Vorteil stellen sie voran und erst viel später kommt dir, wenn du überhaupt in Betracht gezogen wirst. Du baust möglicherweise auf deine Stellung, auf das im Beruf Erreichte und sagst dir: Hier habe ich festen Grund! Aber da kommt irgendeiner, der vielleicht nur zu blenden versteht, und deine Sonne verbunzelt sich. Du verläßt dich auf Weib und Kind. Aber den wirklich schweren Zweifelsfragen kann sich auch dein Weib nicht verschließen, und gerade dann, wenn du am härtesten nach einem Wort der Aufstärkung verlangst, bleibt dieses Wort aus und wird ersetzt mit einem Seufzer des Zweifels. Deine Kinder wachsen heran, stellen sich auf eigene Füße, und du bist allein.

Du hast — du magst es drehen und wenden, wie du willst — nur dich. Auf dich selbst gestellt, bist du stark, bist du sicher. Alles um dich kann sich wenden, dies und jenes kann sich ändern, du kannst aus Tiefen steigen zu Höhen und aus Höhen fallen zu Tiefen. Nur dich hast du, und hast du dich recht, stehst du geistig, gelassen den Dingen, den Ereignissen gegenüber, bist du so weit, daß dir alle Ebrungen gleichgültig sind, daß du allen anderen Gedanken voranstellst den Gedanken: Ich bin ein Mensch, der das Gute gewollt und nach Maßgabe seiner Kräfte erreicht hat, dann erst hast du den Grund unter dir, der fest ist und dich trägt. Von hier aus hast du auch den Blick ins Weite, der dich die Dinge sehen läßt, wie sie sind, so daß nicht Großes klein und Kleines groß erscheint, nicht Lichtes verbunzelt und Schwarzes ins Licht verfärbt wird.

Reins Hendrik der Niederlande trifft am 27. Juni in Wiesbaden ein und wird im „Hotel Rose“ Aufenthalt nehmen. — Graf E. Boland aus Wesen und Baron v. Welbergen-Kempers aus Raalte sind in Wiesbaden eingetroffen und haben im „Hotel Rose“ Wohnung genommen.

Die Kassauische Krüppelfürsorge hielt gestern im Schulsaal des Alfred-Erich-Heims ihre Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Fabrikanten Alfred Döckerhoff (Biebrich) ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1930 ist hervorzuhellen, daß in dem Anstaltswesen der Kassauischen Krüppelfürsorge bedeutende Veränderungen vorgenommen wurden, so der Ausbau eines Teiles der neben dem Alfred-Erich-Heim gelegenen, freigegebenen Reithahn. Die Baukosten von insgesamt 78 167 M. wurden gedeckt durch freiwillige Spenden von Gönnern des Heims. Sämtliche Schwere wohnen nunmehr wieder in der Anstalt. Eine weitere bedeutsame Veränderung für die Anstalt ist die Errichtung einer Fernstation im Kinderheim des Paulinenstiftes. Da das Alfred-Erich-Heim die Aufnahme von nur 80 Patienten zuläßt und die zu behandelnden Fälle immer

dringender wurden, wurden die Partieräume des Kinderheimes des Paulinenstiftes in Anspruch genommen. Mit zunächst 20 Betten wurde im Februar 1930 die dortige Station eröffnet, die durchschnittlich mit 40 Patienten belegt ist. Als Assistenzarzt wurde die Fachärztin Fräulein Dr. Dannenberg angestellt. Zur Durchführung der Freiluftkuren im Kinderheim des Paulinenstiftes wurde ein Balkon dortselbst vergrößert, zu dessen Baukosten das Alfred-Erich-Heim dem Paulinenstift ein Darlehen von 7000 M. gewährte. Ein neuer Königenapparat wurde im August v. J. für 5750 M. angeschafft. Der gesundheitliche Zustand der Patienten im Berichtsjahr war ein durchweg guter. Den Rechnungsbericht erstattete Johann Direktor Becker (Biebrich). Der laufende Betrieb ist durch Einnahmen und Ausgaben gedeckt. Der leitende Anstaltsarzt, Dr. Sörgarene, erstattete den ärztlichen Jahresbericht. Im Jahre 1930 wurden behandelt 402 Patienten, darunter 332 neu aufgenommen. Von den 402 Patienten blieben am 31. Dezember 1930 im Heim und weiter in Behandlung 96, entlassen wurden im Laufe des Jahres als geheilt 56, sehr gebessert 110, wesentlich gebessert 30, gebessert 30, in andere Heime verlegt 21. Ohne Behandlung wurden entlassen 7, gestorben sind 3, in ambulanter Weiterbehandlung verblieben 2 Patienten. In den öffentlichen Sprechstunden wurden vorgestellt 2985 Kinder. Die auscheidenden Ausschüsse: glieber Bankdirektor Becker (Biebrich), Magistratsrat Dr. Bender (Wiesbaden), Sanitätsrat Dr. Meyer (Wiesbaden) und Gartenarchitekt Schetter (Wiesbaden) wurden einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß sprach der Vorsitzende allen Wohltätern der Kassauischen Krüppelfürsorge den herzlichsten Dank des Vereins aus, insbesondere den Geschäften, die im abgelaufenen Jahre mit reichlichen Gaben aller Art den Verein unterstützt haben.

Die Abbaumassnahmen auf dem Gebiete des Wiesbadener Volks- und Mittelschulwesens veranlaßten den Kreislehrerrat zu folgender Entscheidung: Der Kreislehrerrat Wiesbaden als Vertretung der Lehrerschaft an den Wiesbadener Volks- und Mittelschulen wendet sich Angehts der geplanten Sparmassnahmen auf dem Gebiete der Volks- und Mittelschule an die Öffentlichkeit, um die Bürgererschaft und ihre Vertreter auf die Folgen aufmerksam zu machen, die eine wesentliche Verkleinerung der Schulausgaben auf die Bildungshöhe ihrer Kinder, der Zukunft unseres Volkes, hat. Er lehnt jede Verantwortung ab für Erreichung der Ziele, die für normale Zeiten gestellt sind, wenn die Klassenbesetzung über ein erträgliches Maß erhöht, die Pflanzstundenzahl der Lehrer vermehrt, die Ausgaben für Lehr- und Lehrmittel vermindert, die Vertreterkosten bei Erkrankung gestrichen und keine jungen Lehrkräfte in den nächsten Jahren eingestellt werden. Notzeiten sollten Zeiten erhöhter Bildungsmöglichkeiten sein. Auch die Schule will mittragen an der allgemeinen Not, aber nur im Rahmen, den pädagogische Forderung, nicht aber der Rechenstift des Kurfinanzpolitikers zieht; daher stellt sich der Kreislehrerrat schärfend vor die letzten Lebensnotwendigkeiten der Schule.

Ausflugsonderzug nach Konstanz und dem Bodensee. Für die von der Reichsbahndirektion Mainz für den 1. bis 5. Juli in Aussicht genommene Sonderfahrt nach dem Bodensee wird ein ausführendes Programm während der Fahrt kostenlos verteilt. Die für Übernachtung in Konstanz erforderlichen Zimmer sind spätestens bis zum 27. Juni bei den Fahrkartenausgaben oder bei den Mitteleuropäischen Reisebureaus zu bestellen. Der Kartenverkauf wird eingestellt, sobald die zur Verfügung stehenden Plätze vergriffen sind.

Postsendungen nach Landorten, die in Landkraftposten einbezogen sind, werden noch häufig unrichtig bezeichnet. Um die ununterbrochene Abfertigung der Sendungen sicherzustellen, muß neben dem Bestimmungsort in der Aufschrift der Karte des Abgangsortes der Landkraftpost — das Postamt — mit dem Zusatz „Land“ hinzugefügt werden, z. B. Westerbild Wingen (Taunus) Land. Die richtige Postanschrift ist aus einem neben dem Ausgabeort aufgedruckten Gummistempel zu entnehmen.

Rheinischfahrt. Die im Fahrplan der Köln-Düsseldorfer jeden Samstag vorgesehene Abendfahrt, um 20.20 Uhr ab Biebrich nach Frei-Weinheim und zurück, fällt am kommenden Samstag aus, da zur selben Stunde die Beleuchtungsfahrt nach Geisenheim und zurück ausgeführt wird.

Terminverlegung. Die Verhandlung in der Privatbeileidigungsklage des Landgerichtsrats Schmick gegen den Schriftleiter Roderich Boeimer, in der bekanntlich die „Amtliche Separatistenliste“ eine Rolle spielt, findet nunmehr vor der kleinen Strafkammer am Montag, 5. Oktober,

Buch-Kuriosa.

Von Charlotte M. Lobero (Berlin).

„Er soll Dein Herr sein.“ Gewichtig und befehlend stand es da, mit groben roten und grünen und goldenen Lettern. Aber Frau Magdalena, die ehrliche Gattin des Buchdruckers Hieronymus, ärgerte sich. Und da Ärger schlecht bekommt, Schadenfreude jedoch mitnichten, so stand sie in der Nacht, während der Ehegatten den Schlaf des Gerechten schlief, leise und heimlich auf, ging an den Letternkasten in der Werkstatt und machte aus dem Herrn einen Narren. Und diesem Streich einer jeden Eva verdankt eine der berühmtesten Bibeln ihren Ruhm und ihren Namen. „Er soll Dein Herr sein.“ Die Göttinger Universitätsbibliothek ist stolz auf das in ihren Händen befindliche Exemplar der „Narrenbibel“. Denn deren Gesamtausgabe wurde nach Entdeckung des Fehlers sofort vernichtet. Es blieben nur wenige Exemplare erhalten. Wieweit die ehrliche, aber freilich Frau Magdalena für ihren Streich bestraft wurde, davon berichtet die Chroniken nichts.

Die alte, ehrwürdige Narrenbibel hat mancherlei gleich oder weniger wertvolle Genossen, was die Seltenheit anbelangt. So schuf die menschliche Eigenheit, die Phantasie oft in den merkwürdigsten und wunderbarsten Dingen auszufließen zu lassen, um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine alle Wissensgebiete umfassende Büchersammlung, die an Winzigkeit ihresgleichen sucht. Das grösste unter den „Büchern“ maß 40:50 Millimeter, während das kleinste nur 12:14 Millimeter aufwies. Viele von ihnen, die man mit bloßem Auge natürlich nicht lesen kann, waren nicht gedruckt, sondern gestochen. Ein im Jahre 1674 in Holland herausgekommenes „Blumenbüchlein“ wies nur eine Blattgröße von 10:13 Millimeter auf. Unter diesen außerordentlichen Spielereien steht ein um die gleiche Zeit herausgekommenes Koran in einer Größe von 4 Zentimetern nur wenig zurück. Als biblische Seitenzahl wird ferner die im Jahre 1610 gedruckte Miniaturausgabe der Gedichte des englischen Dichters John Bowne gewertet. Sie mißt ebenfalls nur 4:4 Zentimeter.

Diesen Zwergen unter den Buchraritäten stehen jedoch ebenbürtige Riesen gegenüber, mit dem Unterschied allerdings, daß derlei Geschmackslosigkeiten unserer Zeit vorbehalten bleiben. Erwähnt sei hier ein technisches Werk, das ein amerikanischer Ingenieur vor kurzem „baute“. Das „Buch“ ist drei Meter hoch, einen Meter dick und wiegt 250 Zentner.

Seine Blätter und Umschlagseiten können nur mit Hilfe elektrischer Kraft bewegt werden. Ein ähnliches Konstrukt, eine Koran-Ausgabe, in London herausgekommen, ist so schwer, daß man es von der Stelle bewegen, allein die Kräfte von zwei besonders starken Männern erforderlich sind.

Die großen Sammelwerke des Mittelalters und des Altertums zeichnen sich durch die Vielzahl ihrer Bände aus. Den Rekord schlägt hier China mit einem literarischen und wissenschaftlichen Sammelwerk, mit dessen Ausgabe man im 14. Jahrhundert begann. Nach 104 Jahren wurde es vollendet und bestand aus nahezu 23 000 Teilen, die in 11 000 Einzelbänden vereinigt waren. Dieses an Seltenheit wohl kaum zu übertreffende Werk wurde handschriftlich in zwei Exemplaren hergestellt, die beide noch vorhanden sind. Von ähnlichen, besonders großen Sammelwerken der Neuzeit sei der im Auftrage des Kongresses der Vereinigten Staaten bearbeitete amtliche Bericht über den amerikanischen Bürgerkrieg erwähnt. Er umfaßt 130 te 1000 Seiten starke Bände.

Seltener und mehr als merkwürdig muten uns heutige Menschen auch die „Knotensbücher“ der alten Inkas in Peru an. Worte und Buchstaben ihrer Gesehichte bestanden nicht aus Zeichen, die man niederschrieb, sondern aus verschiedenartigen, nach einem bestimmten System geknüpften Knoten. Für jedes neue Geseh knüpfte man einen neuen Knoten, und so wuchs dieses merkwürdigste aller Gesehbücher im Laufe der Zeit zu ganz beträchtlicher Schwere an.

Kein literarischen und kulturhistorischen Seltenheitswert haben die Erstausgaben der Werke berühmter Männer aus früheren Jahrhunderten. Erinnert sei hier nur an die kostbaren Erstausgaben der Werke Goethes und anderer, noch früherer Größen. So wird heute die Erstausgabe des Didenschen Romans „Die Widwidier“ mit 25 000 bis 30 000 Mark bezahlt. Der Roman erschien zuerst in einfachen, broschierten Lieferungen. Zehn oder zwölf dieser Bände blieben erhalten. Kostbar und selten hinsichtlich des zum Bucheinband verwandten Materials sind dagegen wiederum die Bücher, die der Herzog Albrecht von Preußen in den Jahren 1540 bis 1560 für seine Gemahlin anfertigen ließ: Zwanzig große, schwere Folianten in den herrlichsten Einbänden aus massivem, getriebenen Silber.

„Schweigen, heh“ an, und nun schreibt die Worte. Dieser Vers des Kallimachos erinnert an die Schreibfäße des

alten Roms und Griechenlands. Die heutige Buchform hatte man damals bekanntlich noch nicht, nur die Niederschrift der Dichter- und Philosophenwerke auf Pergamentrollen. Das Schreiben selbst wurde zumeist von künftigen Sklaven nach Diktat befohlen. Die eigentliche Heimat dieser Schreibrollen ist allerdings nicht Rom und nicht Griechenland, sondern das alte Ägypten, dessen mehr als fünf Jahrtausende alte kostbare Papyrus- und Pergamentrollen immer noch eine Fundgrube ersten Ranges für die forschende Wissenschaft bilden.

Fälschungen alter Ausgaben freilich, wie sie bereits die spätere Antike kannte, gab es im alten Ägypten noch nicht. Im Abendland tauchten sie erst zur Zeit der Renaissance auf. Bis dahin hatte man die alten Bücher, unter denen sich gewiss manche Kostbarkeit befand, kaum beachtet. Man vernichtete sie sogar vielfach, verbrannte oder versamelte sie, um die „lästige Manuskratur“ loszuwerden.

Die heutigen Fälscher alter Schriften und Bücher haben keineswegs Anspruch auf den traurigen Ruhm, die ersten gewesen zu sein. Ben Affa hat auch hier recht. Es war alles schon einmal da.

Filmschauspieler gesucht?

Leute mit großen Namen bekommen keine Rollen mehr. — In jedem Film werden neue Gesichter entdeckt, um sofort wieder zu verschwinden.

Von Curt Seibert.

Beim Tonfilm fällt man von einem Extrem ins andere, aber der goldene Mittelweg, der nicht ohne Grund eben der goldene genannt wird, ist noch selten beschritten worden. Es gibt ungefähr 7000 Filmschauspieler, die keine Beschäftigung finden können, darunter Leute mit allerersten Namen, für die keine Rollen mehr vorhanden sind. Das Sprechtheater erzielt die besten Wirkungen, wenn es über ein eingespieltes Ensemble verfügt. Auch beim Film hat man einmal so etwas versucht, mit dem Erfolg, daß man immer wieder dieselben Leute zu sehen bekam. Das war ein Fehler, doch nicht ein Grund, nun in einen anderen zu verfallen. Natürlich war es falsch, einen Mann wie Hermann Bida innerhalb eines einzigen Jahres in 112 Filmen zu zeigen. Dafür hat man jetzt keine Vernehmung mehr für ihn. Stattdessen haben die Regisseure und Pro-

ber 1931, vormittags 9 Uhr statt. Der Termin am 25. Juni wurde verlegt, weil der Verteidiger des Privatbeteiligten, ein Rechtsanwalt aus Bingen, vor einigen Tagen das Mandat niedergelegt, und das Gericht es abgelehnt hat, dem Privatbeteiligten einen Offizial-Verteidiger zu stellen. Dagegen hat der Privatbeteiligte Beschwerde verfolgt, über die das Oberlandesgericht Frankfurt noch nicht befunden hat.

— Vermißt oder verschollen. Auf eingegangene Anträge am hiesigen Amtsgericht sollen für tot erklärt werden folgende Personen, die während des Weltkrieges vermißt oder sonst seit Jahren kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben haben: Der Einjährig-Freiwillige Geleitete Hans Meurer von der 5. Kompanie Jülicher-Regiments Nr. 80, geboren am 26. Oktober 1892 in Marburg, vermißt seit dem Gefecht am 26. September 1914 bei Trosson, südlich von Laon, zuletzt hier wohnhaft. Der Jülicher Wilhelm Storch, von der Maschinengewehr-Kompanie Reg. 80, geboren am 19. Mai 1894 in Biedrich, vermißt seit dem Gefecht im Caillette-Wald bei Verdun am 19. April 1916, zuletzt in Biedrich wohnhaft. Der Reservist Jakob Winkelmann, von der 4. Kompanie Reg. 80, geboren am 18. August 1886 zu Duttweiler, vermißt seit dem Gefecht bei Le-Quessnoy, am 1. November 1914. Der Wehrmann Heinrich Sebastian Herrmann, geboren am 4. März 1889 zu Biedrich, zuletzt 2. Kompanie Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 22 in Nikolajew am Schwarzen Meer. Jakob Richard Weyel, geboren am 4. April 1888 zu Wöhrberg, der 1906 nach Amerika ausgewandert ist und zuletzt in Wiesbaden wohnte. Anne Maria Schmidt, geboren am 8. Mai 1885 in Frauenstein, zuletzt dort wohnhaft, wanderte 1908 nach Amerika aus und wohnte bis 1917 in Thimsville im Staate Wisconsin und war dort mit Fred Gersoff verheiratet. Bernhard Paul Gollau, geboren am 30. Juli 1914 zu Wiesbaden, vermißt seit dem 15. März 1929 auf dem Meere, ist wahrscheinlich mit dem französischen Schiff „Bernard“ untergegangen. Zuletzt war er in Frankfurt wohnhaft. Architekt Friedrich Weisler, geboren im Jahre 1865 zu Geisenheim, wohnte zuletzt in Wiesbaden, meldete sich im Jahre 1903 auf Reisen ab und ist seitdem verschollen.

— Verkehrsunfälle. Am Mittwochmittag, kurz nach 1 Uhr, stießen in der Friedrichstraße ein Personenwagen und ein Fahrrad zusammen. Es entstand leichter Sachschaden. Der Radfahrer erlitt geringe Verletzungen. — Um 6.30 Uhr abends kam es an der Ecke Friedrich- und Schwabacher Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Motorrad. Der Fahrer des Motorrades, ein 24 Jahre alter hiesiger Schlosser, erlitt Verletzungen an Kopf und Beinen und wurde von der Sanitätskommission ins Städtische Krankenhaus verbracht. Der Sachschaden ist nur gering. — Bei dem Zusammenstoß zweier Personenwagen, der sich um 11.30 Uhr in der Karlstraße ereignete, entstand geringfügiger Sachschaden.

— Maffendiebstähle photographischer Apparate. Bei den Kriminalpolizeibeamten des Landestribunalpolizeibereichs laufen fortgesetzt Anzeigen über Diebstähle photographischer Apparate aus Schaufenstern und auch aus Häusern, in denen nicht genügend Aufsicht herrscht, ein. Besonders schwere Diebstähle werden aus Wiesbaden, Bad Ems und anderen Orten gemeldet. Der Polizei ist es heute noch ein Rätsel, wozu die vielen täglich gestohlenen Apparate kommen. Wahrscheinlich werden sie zunächst unter der Hand vertrieben, dann aber nach auswärtigen Geschäften und hier abgesetzt. Da die Apparate gleicher Marken sich kaum voneinander unterscheiden, ist es sehr schwer, dem Diebstahl eines entwendeten Apparates die sichere Herkunft nachzuweisen.

— Künstlertreffen im Kurhaus. Die erste Werberanstaltung der Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters am Freitag ist bereits vollständig ausverkauft. Zahlreiche Interessenten konnten mangels weiterer verfügbarer Plätze nicht mehr berücksichtigt werden. Nach Rücksprache mit der Intendantur des Staatstheaters wird die Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters kurz nach Beginn der neuen Spielzeit eine Wiederholung des Künstlertreffens durchführen.

— Wiesbaden im Zeichen der deutschen Edelnelke. Zum Auftakt des vom Samstag, den 27., bis Montag, den 29. Juni, im Kurhaus stattfindenden „Festes der deutschen Nelke“ haben die Wiesbadener Blumen-Gesellschaften bereits von heute ab ihre Schaufenster vorwiegend mit deutschen Edelnelken dekoriert, so daß man sich ein kleines Bild davon machen kann, welche Farbenwirkung die großen Massen von Nelken, die zu dem Feste im Kurhaus aufgebaut werden, hervorrufen müssen. Um zu zeigen, wie diese Edelnelken zur Ausschmückung der Auslagen jeder anderen

Dukationsleiter den Ehrgeiz, irgendwen zu entdecken. So viel gute Tonfilmstarkeiter gibt es aber gar nicht, daß in den 450 deutschen Filmen eines Jahres 900 neue Talente entdeckt werden könnten.

Gerade in den letzten hundert Tonfilmen zeigte es sich, daß immer wieder Rollen mit völlig unzulänglichen Darstellern und Darstellerinnen besetzt wurden, während andere, die für die Rollen mehr als gut gewesen wären, beiseite stehen mußten. Fangen wir bei den Herren an. Albert Bassermann bekommt eine Rolle im Jahr, Paul Wegener gar keine mehr. Man will ihn nicht mehr sehen, sagen die Regisseure. „Man“ ist aber nicht das Publikum, sondern die Industrie, die dem Publikum damit gar keinen Dienst erweist. Junge, unbekannte Leute spielen allerlei Rollen, denen sie niemals gewachsen sind, aber Peter Bos, Werner Schott, Carl Balhaus, Franz Lederer, Wladimir Gaidarow, Diehl, Fiord, Willi Forst und viele andere sehen zu, wie gedreht wird und haben nichts zu tun.

Leute wie Oscar Marion, Alfons Franke, André Mattoni, Livio Baganelli, Henry Stuart, Iwan Mosjulin und Jack Trevor sind von der Bildfläche verschwunden, Ferdinand von Alten mit dem feinsten Charakterkopf, taucht ebenso wie der ungemein begabte Alfred Abel nur noch als Beisitzer in Gerichtsszenen auf. Wo sind Paul Biensfeld, Paul Bildt, Ferdinand Bonn, Eugen Butz? Wie sein mußten Stahl-Bachbaur, Emil Kameau, Magnus Stifter, Alexander Granach, Max Gülstorff und Bernhard Goetke Charaktere zu gestalten. Sie wußten, aber sie wissen es anscheinend nicht mehr, denn der Film schmeißt sie tot. Zwei Beispiele für viele: In Berlin werden augenblicklich zwei Filme gedreht, die recht humoristische Motive zur Grundlage haben. Was geschieht? Man engagiert einfach für den einen zwölf, für den anderen acht komisch aussehende Gestalten und Komiker und glaubt nun, wenn ein laienhafter Komiker aufeinander einreden, würde das sicher sehr witzig werden. Der Erfolg hat aber bereits dagegen entschieden, denn eine Anbahnung von Komikern, von denen sich jeder in den Vordergrund und die anderen an die Wand spielen möchte, hat noch niemals die erhoffte Wirkung gehabt. Da für gehen aber Leute wie Kurt Lilien, Siegfried Arno, Hans Puppe, Hugo Döblin, Karl Etlinger, Eugen Rex, Ernst Prödel, Max Ehrlich, Adolph Engers spazieren oder bekommen, ebenso wie der „auf Kesseln dressierte“ Albert Paulis nur noch kleine Episodenrollen ausgesprochen.

Notverordnung und Wiesbadener Etat.

Die Stellungnahme des Handwerks.

Der Stadtverband für Handwerk und Gewerbe hielt gestern abend im großen Saal des Paulinen-Schöpfungens eine gutbesuchte Versammlung ab, in der zunächst der 1. Vorsitzende Kaltwasser über die Notverordnung sprach. Die Beschränkung der Arbeitszeit auf 40 Stunden stöße in Handwerkerkreisen auf besonderen Widerstand und werde grundsätzlich abgelehnt. In Wiesbaden dürften jedoch nur wenige Handwerksbetriebe von der Arbeitszeitbeschränkung betroffen werden, da die Bestimmung nur auf Betriebe mit mehr als zehn Arbeitern angewandt werden kann. Auch die teilweise Aufhebung des Nachtbaderverbotes wird aus dem Handwerk heraus beklagt. Man sieht darin in erster Linie einen sozialen und kulturellen Rückschritt, andererseits komme die Aufhebung des Nachtbaderverbotes nur für Großbetriebe und Konsumbädereien in Großstädten in Frage. Zur Krisensteuer, deren Ertrag angeblich zur Schaffung von Arbeit verwandt werden soll, sei zu bemerken, daß mit neuen steuerlichen Lasten die Wirtschaft nicht angelockt werden könne. Unwillen hat in Handwerkerkreisen auch der Eingriff in die Innungsordnung erregt, wonach Strafen gegen die Mitglieder, die die Richtigkeit der Innungen unterbieten, nicht mehr gehandhabt werden dürfen. Besonders bedauerlich sei, daß die Reichsregierung vor der Aufnahme dieser Bestimmung nicht mit den Spitzenverbänden des Handwerks Fühlung genommen habe. In der Öffentlichkeit müsse dieser Teil der Notverordnung den Eindruck machen, als ob wirklich bei der Preisfalkulation des Handwerks überhöhte Gewinne eingeleitet würden. Dagegen dürften die Kartelle, also die Rohstofflieferanten des Handwerks ungehindert ihre Preisbindungen aufrecht erhalten.

In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde mit großer Enttäuschung festgestellt, daß durch die Notverordnung der Reichsregierung die gegebenen Zusicherungen auf steuerliche Erleichterungen nicht nur unerfüllt geblieben sind, sondern daß neue Belastungen dem Handwerk auferlegt wurden. Die Resolution spricht sich gegen jede Subventionspolitik aus und verlangt eine grundsätzliche Abkehr von den bisherigen Methoden unserer Wirtschaft- und Finanzpolitik. Das Handwerk fordert eine Zusammenlegung der Krisen- und Wohlhabens- und werkslosenfürsorge. Es lehnt die Einführung der 40-Stunden-Woche ab, die nur eine weitere Ausbreitung der Schwarzarbeit mit sich bringen würde und spricht sich gegen jede Lockerung des Nachtbaderverbotes aus. Es wird auf Artikel 164 der Verfassung, der den Mittelstand weitgehend schützen soll hingewiesen und festgestellt, daß die Hauptlast der neuen Opfer wiederum dem Mittelstand aufgebürdet worden seien. Dagegen verweise das Handwerk eine Einschränkung der immer noch bestehenden Zwangsverwaltung der Wohnungsverhältnisse und eine weitere Zurückdrängung der wirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand. Die Resolution schließt mit einem Protest gegen den Eingriff in die Preisgestaltung des Handwerks.

Der zweite Vorsitzende des Stadtverbandes, Spenglermeister Schmidt, behandelte den städtischen Etat. Früher habe das Handwerk eine so eingehende Behandlung des Etats nicht nötig gehabt, weil die Behörden sich auf ihre Verwaltungstätigkeit beschränkt hätten. Heute wo gerade die Stadtverwaltung in großem Umfang auch Auftraggeber sei, müsse das Handwerk mit besonderem Interesse die Finanzabteilung der Stadt verfolgen.

Branche geeignet sind, hat es sich die Ortsgruppe Wiesbaden des Verbandes deutscher Blumen-Geschäftsinhaber angelegen sein lassen, eine Anzahl von Geschäften der Branchen: Damen-Konfektion, Kunstgeschäfte, Kristallerie uvm. ebenfalls mit Edelnelken zu versehen, so daß Wiesbaden tatsächlich für diese Tage im Zeichen der Nelken steht.

— Volkstümliche Vorstellungen im Staatstheater. Das Staatstheater veranstaltet auch in diesem Jahre im „Großen Haus“ eine Reihe von volkstümlichen Vorstellungen, welche für den 2., 3., 4. und 5. Juli d. J. vorgesehen sind. Aufgeführt werden am Donnerstag, den 2. Juli: „Oberon“, Freitag, den 3. Juli: „Viktoria und ihr Husar“, Samstag, den 4. Juli: „Das Land des Lächelns“, Sonntag, den 5. Juli: „Carmen“. Der Vorverkauf für alle vier Vorstellungen beginnt Montag, den 29. Juni.

Bei den Damen ist es fast noch schlimmer. Nachdem man davon abgesehen war, daß eine Frau im Film in erster Linie schön sein müsse, will man nun, daß sie eine Note habe. Über das Wort Note ließe sich ja allerlei sagen. Tatsache ist nur, daß jedes Mädel, welches durch irgendein Talent sich interessant zu geben weiß, eine Rolle bekommt, weil man glaubt, Experimente machen und Talente entdecken zu müssen, während ausprobierte Kräfte, die niemals eine Rolle schmeißen würden, brachliegen. Von Asta Nielsen will man schon seit fünf Jahren nichts mehr wissen, Olga Tschechowa und Lil Dagover bekamen plötzlich nichts mehr zu tun, die selbsthaft talentierte Maja Delfschütz verschwand ebenso im Hintergrund wie Lia Eibenschütz, Margarete Schlegel, Ruth Wehner, Marianne Winkelftern, Elissa la Porta, letztere gerade nach einem ungeheuren Erfolg in einem herrlichen Russenfilm.

Die Zahlen können beliebig vergrößert werden. Das hat mit der Beliebtheit beim Publikum nichts zu tun, denn die vielen neuen Kräfte, die man heranzieht, sind größtenteils nicht in der Lage, die abgelegenen Darsteller zu ersetzen oder sich eine Beliebtheit beim Publikum zu erwirken. Die Folgen sind arg, denn man sieht eine ganze Menge Menschen heran, die auf Grund einmaliger Verpfändung für eine große Rolle in den Glauben versetzt werden, am Anfang einer Karriere zu stehen, um dann wieder erbarmungslos in den Hintergrund gestossen zu werden. Auf diese Weise wird ein ungeheurer Filmproletariat geschaffen und das Elend unter den Filmschauspielern vergrößert. Natürlich braucht man für Leute wie Abel, Wegener, Bassermann oder Käthe Dorsch Rollen, gute Rollen, aus denen sie etwas machen können. Gute Rollen aber sind selten und fehlen leider in den meisten Manuskripten der heutigen Tonfilme. Ein Mann, der es sich leisten kann, länger als ein Jahr zu pausieren, Conrad Veidt, hat jetzt erst wieder zugegriffen und spielt den Fürsten Metternich in dem Film „Der Konrad tanz“. Bisher Monate lang konnte man keine Rolle mehr für ihn finden. Ähnlich geht es Emil Jannings, der seit Monaten auf der Suche nach einem guten Manuskript ist, ohne bisher eines finden zu können. So kommt es, daß sich in den vielen kleinen Filmen die Mittelmäßigkeit breitmacht, während die großen Beispiele für erstklassige Charakterdarsteller wie Rudolf Klein-Rogge und Theodor Loos einfach nichts zu finden ist. Das ist keine kluge Ausnutzung des ungeheuren Schau-

Durch die Nachkriegssteuererhebung sei das Selbstverwaltungssystem verschlagen worden. Man entscheide den Selbstverwaltungskörpern zugunsten des Reiches soviel Mittel, daß sie nicht mehr in der Lage seien, ihren Pflichten nachzukommen. Durch die Haussinssteuer würden aus Wiesbaden 7½ Millionen M. herausgezogen, von denen nur 2,1 Millionen wieder an die Stadt zurückfließen. Man brauche deshalb, wenn der Staat der Stadt Zuschüsse gewähre, nicht besonders dankbar zu sein.

Bei steigenden Verpflichtungen zeigten die Rechte des Mittelstandes eine anhaltend fallende Tendenz. Der § 164 der Verfassung gebe das Versprechen, daß der Mittelstand durch gesetzliche Maßnahmen vor der Auflösung geschützt werden soll. Deshalb habe der Mittelstand nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, auf die Durchführung dieser Paragrafen zu drängen.

Die Gewerbesteuer stelle eine ungerechte Sonderbelastung des Handwerkes dar. In Wiesbaden habe man auf dem Weg über die Wiedereinführung der Berufssteuer beiträge eine indirekte Erhöhung der Gewerbesteuer und damit eine Umgehung der Senkungsvorschrift versucht. Der Stadtverband habe sich im Einvernehmen mit der Handwerkskammer energisch gegen die Wiedereinführung der Berufssteuerbeiträge gewehrt und evtl. eine gerichtliche Klärung angekündigt. Der Magistrat sei nach der Informierung des Redners anscheinend auch bereit, diesen Standpunkt der Regierung gegenüber zu vertreten.

Der am Dienstag angenommene Etat sei noch nicht endgültig. Die notwendige Zustimmung des Kontrahenten bzw. des Magistrats sei noch nicht erteilt. Außerdem habe die Regierung als dritter Teilnehmer nach ihren eigenen Standpunkt. Der Redner legte die Entwicklung der Etatverhandlungen dar. Nachdem man sich in 50- bis 60stündigen Beratungen nicht habe einigen können, habe man kurz vor Abschluß in 90 Minuten den Ausgleich geschaffen. Nach Auffassung des Redners ist der Etat undurchführbar.

Die Streichung des Kassenbeitrages von 500 000 M. im Etat zeigt deutlich, daß man selbst nicht an die Ausführbarkeit des Etats glaube. Zur Zeit verzeichne die Stadt-kasse einen steuerlichen Rückstand von 3,7 Millionen M. Die Hotels allein haben eine Grundsteuerhuld von 500 000 M. Bei der fallenden Tendenz der Konjunktur sei ein weiterer steuerlicher Rückstand im laufenden Jahr selbstverständlich.

Das Handwerk erkenne die heutige Notlage an und sei bereit zur Linderung der Not beizutragen. Es müsse aber überzeugt sein, daß es in seiner Not von den Führern verstanden werde. Leider habe es der Staat von heute in dieser Hinsicht fehlen lassen.

Nachstehende Entschließung wurde hierauf einstimmig angenommen: „Das Wiesbadener Handwerk und mit ihm der gesamte Mittelstand haben wiederholt und eindringlich zum Ausdruck gebracht, daß die steuerliche Belastung untragbar sei und daß eine Entlastung zu erfolgen habe. Trotz der verschiedenen behördlichen Zusagen und der Anerkennung der Berechtigung unserer Forderung zeigt der am 23. Juni 1931 von der Stadtverordnetenversammlung angenommene Etat, über dessen Undurchführbarkeit kein Zweifel besteht, daß man versucht in ungeheurer Weise neue Steuern aus dem Mittelstand zu pressen, gleichgültig, wie sich die Stadtverwaltung ihrer Verpflichtung als Auftraggeber. Wir warnen vor der Überspannung der Steuerforderung und sind entschlossen unseren Rechten nachdrücklich zu verleben. Wir anerkennen das Verwaltungsrecht der Stadt, wir verlangen aber die Erhaltung eines wirtschaftlich freien Handwerkes und Mittelstandes.“

— Deutschnationale Volkspartei. In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei am Freitag, den 26. Juni, abends 8.30 Uhr, im Leseum 2 (Bojeplatz) spricht der Reichstagsabgeordnete Oberfinanzrat Dr. Bonga.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Dienstagabend eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, zu welcher auch die Mitglieder der Ortsbauernschaft und des Handwerkers- und Gewerbetreibendenvereins eingeladen waren. Herr Dr. Schulz (Frankfurt a. M.) sprach über das Thema: „Zeitgemäße Kampfs für die Erhaltung des Hausbesitzes und die neue Einheitsbewertung“. Der Redner teilte u. a. mit, daß die Betriebswirtschafts- und Gewerbe-

spielerm...ls, das uns gerade in Deutschland zur Verfügung steht. Filmschauspieler gesucht? Natürlich, aber man sucht an der verkehrten Stelle und greift nicht nach denen, die im Zeichen des Tonfilms leidet stumm bleiben müssen.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Im Konzert am Mittwochabend — es war als „Wiener Abend“ bezeichnet — fand neben (und mit) dem Kurorchester auch der Männergesangsverein „Schubertbund“ Gelegenheit, sich einmal wieder hören zu lassen. Der Verein besitzt in Herrn S. Scherfius (Mainz) einen Dirigenten von starkem Bemühen um eine natürliche, ungeschaltete Vortragweise; und das frische, gesunde Material des Chors kommt ihm dabei wirklich entgegen. Man erkannte sich auch diesmal an dem festgelegten Klangkörper, bei dem die Tenöre, besonders auch im Piano, sehr glänzend hervortraten. Auf die Textausprache ist mit Recht großer Wert gelegt. Die einfach-volkstümlichen Chorsätze von Weinzierl und A. Kirchl (dem Ehrenvorsitzenden des „Wiener Schubertbund“), gaben dem Verein Gelegenheit zu recht geschmackvoller Ausführung; jubelnden Beifall erteilten die Sänger mit den schon früher wiederholt vorgetragenen „Wiener Wälsern“ (unter Begleitung des Orchesters): „An der schönen blauen Donau“, „Wein, Wein und Gelang“ und vor allem mit „Geschichten aus dem Wiener Wald“, die im Freien gelungen, das zahlreiche versammelte Publikum doppelt enthusiastisch begeisterten. An dem Beifall des Abends hatte auch das Kurorchester vollkommene Anteil, das unter Herrn Musikdirektor S. Jrmers Leitung mit Ouvertüren, Wälsern und Märchen, Alt-Wiener Meister alle Geister der Heiterkeit und frohen Laune weckte.

— Bildende Kunst und Musik. In den Berliner und Münchener Sendern spielt Hugo Herrmann demnächst sein zweites Orgelkonzert, wobei auch das neuartige Chorwerk „Strahlenlingen“ zur Aufführung gelangt. Die Aufführung dieses Werkes findet am 2. Juli mit dem Westdeutschen Kammerchor-Köln in Hagen i. W. statt. Hugo Herrmanns Rinnelpiel nach W. v. d. Boelmeide wurde nun in etwa 200 Städten Deutschlands, der Schweiz, Holland und der Vereinigten Staaten aufgeführt.

Tagung der öffentlich-rechtlichen Versicherungsverbände.

Das Gesetz der großen Zahl.

Die auf gemeinnütziger Grundlage in den einzelnen Gebieten des Reichs errichteten öffentlich-rechtlichen Versicherungsverbände (Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Hagelversicherungsanstalten) tagten vom 22.—25. Juni in Wiesbaden, dem Sitz dreier öffentlich-rechtlicher Anstalten. Die gemeinsame Tagung der veramten Verbände fand am 24. Juni im Kurhaus statt. Generaldirektor Bothe betonte, es sei das erste Mal, daß eine gemeinsame Tagung zustande gekommen sei. Er begrüßte die Vertreter der österreichischen Bundesländer, der Schweiz, des preussischen Innenministeriums, des Verbandes der deutschen Provinzen, des Landeshaupthauptmanns und der Stadt Wiesbaden. Die Versicherungen stehen auf guten Füßen. Sie erhalten keine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Die Gründe des günstigen Standes liegen nicht in Privilegien, sondern in der Eigenart der öffentlich-rechtlichen Versicherungen. Einmal in der territorialen Gliederung. Sie sind Selbstverwaltungskörper, stehen im engen Zusammenhang mit der Bevölkerung und den wirtschaftlichen Bedingungen des Gebietes. Überdies werden da angelegt, woher sie stammen, nämlich in den territorialen Bezirken. Bodenständig, werden sie bei der Bevölkerung das Gefühl des Vertrauens und der Sicherheit. Die territoriale Struktur hindert dabei keineswegs die Konzentration der Kräfte. In dem Zusammenhang regte der Redner an, die Rückversicherung der Verbände zu einer gemeinsamen Rückversicherung der gesamten öffentlich-rechtlichen Versicherungen auszubauen. Den zweiten Grund der günstigen Entwicklung fand Generaldirektor Bothe in der Gemeinnützigkeit der Verbände. Nicht Erwerb, sondern der gemeine Nutzen seien der Leitfaden ihrer Bestrebungen. Dies wolle sich gut aus in der Prämienvollständigkeit und der Kapitalanlagepolitik. (1930 haben beispielsweise die öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten 12 Millionen der Allgemeinheit zur Verfügung stellen können.)

Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild: Die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten haben sich auch im Jahre 1930 trotz der außerordentlichen Wirtschaftskrise weiter günstig entwickelt. Die gesamte Halbjahressumme der Anstalten ist auf rund 206 Milliarden M. angewachsen und setzt gegenüber dem letzten Vorjahresjahre (1929) einen Zuwachs von nahezu 150 Prozent. Demgegenüber sind die Beitrags-einnahmen auf 202 Millionen M. im Jahre 1930 gesunken. Für Schäden wurden im Jahre 1930 etwas weniger als im Jahre 1929, nämlich 119,3 (125,9) Mill. M. vergütet. Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten haben im Jahre 1930 einen Antragszuwachs von rund 400.000 M. erzielt und damit den Antragszuwachs des Jahres 1929 um rund 22.000.000 M. übertroffen. Der Versicherungsbestand an Kapitalversicherungen einschl. Bauversicherungen belief sich auf rund 1823 Millionen M. Bei Berücksichtigung des Summenzuwachses (in Versicherungssummen umgewandelte Versicherungsdividenden) ergibt sich Ende 1930 ein Versicherungsbestand von mehr als 190 Millionen M. An Versicherungsleistungen für Todesfälle wurden seit 1924 40.000.000 M. ausgeschüttet. Die im Verbande öffentlichen Unfall- und Haftpflichtversicherungs-

anstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten hatten im Jahre 1930 in der Unfall-, Haftpflicht- und Autokasko-Versicherung eine Prämieinnahme von rund 15.000.000 M. Der Verlauf der Hagelversicherung bei den öffentlichen Versicherungsanstalten im Jahre 1930 kann gegenüber dem ungünstigen Jahr 1929 als befriedigend bezeichnet werden.

Die Glückwünsche des preussischen Innenministers und des Landeshaupthauptmanns überbrachte Ministerialrat Abramowitz. Er wünschte im Interesse des Volksgutes die Zusammenarbeit der privaten und öffentlich-rechtlichen Versicherungen. Aus Anlaß der Konsole zum Versicherungsaufsichtsgesetz werde von der Aufsichtsbehörde geprüft, in welcher Form auch eine Änderung des Versicherungswesens der öffentlich-rechtlichen Anstalten durchzuführen sei, um für diese Anstalten hinsichtlich der Revision alles zu tun, was für die Privatversicherung durch die Konsole vorgeschrieben sei. Präsident Dr. Böhlinger-Wien sprach die Grüße der österreichischen Anstalten aus; für die Stadt Wiesbaden wünschte Stadtrat Höllein der Tagung Erfolg und den Teilnehmern Erholung in der Kurstadt. Namens der befreundeten Verbände seines Vaterlandes sprach Verbandsdirektor Lang-Schaffhausen, für den preussischen Provinzialverband Ministerialrat von Schenk, für den Verband deutscher Sparkassen Präsident Dr. Kleiner.

Der Vortrag Universitätsprofessors Dr. Niebelsch-Samburg erörterte mathematische Probleme im Versicherungswesen. Er sprach über „Das Gesetz der großen Zahl im Versicherungswesen“. Im allgemeinen wisse zwar Fachmann und Laie, daß statistische Zahlen nur aus einer großen Zahl von Beobachtungen abzuleiten seien. Aber selbst der Versicherungspraktiker wisse meistens kaum, wie groß denn eigentlich die Zahl der Beobachtungen sein müsse, um Schlüsse daraus ziehen zu können. An Hand von Lichtbildern und mechanischen Modellen erläuterte deshalb der Redner die Vorgänge der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Er zeigte die Bedeutung der mathematischen Risikotheorie für die Berechnung von Prämien und der Versicherungsreserven. Neben zufälligen Schwankungen im Schadensverlauf, für deren Vorkommen Gesetze aufgestellt werden könnten, erörterte der Redner die fatalen Änderungen in der Sterblichkeit und in den verschiedenen Zweigen der Sachversicherung. Zum Schluß sprach er sich für einen internationalen Zusammenschluß in der Katastrophenversicherung aus.

Der Präsident des Sächsischen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Eberle, sprach anschließend zum Thema: „Öffentlich-rechtliches Versicherungswesen und Wirtschaft“. Es sei notwendig die Vorstellungen über dieses Verhältnis zu klären. Die Erörterungen über „Die Befähigung der öffentlichen Hand im Wirtschaftsleben“ seien vielfach falsch gewesen. Demgegenüber wies der Redner darauf hin, daß der Staat es war, der die Versicherung insbesondere gegen Feuer- und Lebensschäden gerade zum Schutze der Wirtschaft ins Leben gerufen habe. Auch in der öffentlichen Lebensversicherung sei der Wille zum Schutze der Wirtschaft ausschlaggebend gewesen. Rapp habe die Pflicht seiner Landsleute betont, das flache Land gegen den dauernden Kapitalabfluß zu schützen, den er aus der Praxis der privaten Lebensversicherung kennenmäßig zu weisen konnte.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Anklage gegen die Lotterieräuber.

— Frankfurt a. M., 24. Juni. Das von der Staatsanwaltschaft betriebene Ermittlungsverfahren gegen die drei Täter Böder, Paul und Saemann, die den Lotteriekollektor in der Schillerstraße beraubten, wurde schon Montag nach umfangreichen Vernehmungen abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat darauf am Dienstag die Anklage gegen die drei Beteiligten wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes erhoben. Die Angeklagten haben selbst den Wunsch, möglichst bald abgeurteilt zu werden. Auch die Mutter des Angeklagten Paul hat sich am Schluß ihrer Vernehmung zu einem Geständnis bequemt. Frau Paul wurde der Dieberei angeklagt. Insofern die Mutter ihren Sohn begünstigt hat, ist Anklage nicht erhoben worden, da das Gesetz Begünstigung naher Verwandten nicht mit Strafen bedroht. Die Hauptverhandlung gegen die Lotterieräuber vor dem Großen Schöffengericht wird voraussichtlich noch vor den Gerichtsfesttagen stattfinden.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 24. Juni. In der Friedberger Landstraße überfuhr Dienstagabend ein Radfahrer die Gattin eines pensionierten Kriminalkommissars und verletzte sie am Bein erheblich. Darüber geriet anscheinend der Radfahrer mit einem anderen in Streitigkeiten, die schließlich in eine Schlägerei ausarteten. Ein zufällig die Straße passierender Kriminalkommissar wollte die Streithähne trennen, mußte aber erleben, daß das sich inzwischen in beiden Scharen angesammelte Publikum gegen ihn Partei nahm, ihn schließlich auf den Bürgersteig drängte und ihn hier bedrohte. Plötzlich erschien einer der Radfahrer, der 30jährige Lederarbeiter A. M., vor dem Kriminalkommissar, würgte ihn schwer am Hals und bedrohte ihn mit Erschießen. In diesem Augenblick wurde dem Beamten Hilfe durch zwei Herren, die den Vorfall beobachtet hatten. Der Kommissar nahm nun den Arbeiter fest und brachte ihn nach der nahe gelegenen Polizeiwache, wo er die Verletzungen feststellen ließ. — Aus dem Keller einer Handlung von Mustinstrumenten in der Gutfahrtstraße haben nachts zwei junge Burken mehrere kombinierte Radio-Grammophone von erheblichem Wert. Bei dem Versuch, die Apparate in Wirtschaften zu verkaufen wurde der eine „Verkäufer“ festgenommen. — Einbrecher hausten auf dem Gelände des Gartenbauvereins „Taunusblick“ bei Griesheim ein. Sie drangen nachts in die Hütten zahlreicher Pächter ein und raubten hier Werkzeuge, Kleider und Wäsche. — Kurz nach Schluß der Arbeitszeit stiegen Diebe durch ein offenes Fenster der Kantine an der Staustraße bei Griesheim ein und stahlen eine Summe Geldes. Der Pächter kann aber noch von Glück sagen, denn die Diebe ließen eine auf dem Tisch stehende Zigarettenliste mit etwa 500 M. liegen.

Zwei Pferde ragen in siedenden Teer.

— Bad Homburg, 24. Juni. Gestern nachmittag verlor ein vom Steinbruch „Silber-Kippel“ kommendes Steinfuhrwerk einer Homburger Firma die Bremsvorrichtung. Die Pferde wurden von dem Wagen mitgerissen und konnten auf dem glatten Asphaltbelag nicht mehr zum Stehen kommen. Dabei stießen sie gegen mehrere am Straßenrand aufgestellte Teerkessel, die mit kochendem Teer gefüllt waren. Das eine Pferd stieß mit dem Kopf in die kochende Masse und verbrühte sich so schwer, daß es sofort erschossen werden mußte. Auch das andere Pferd ist so schwer verletzt, daß es wohl eingehen wird.

Aus dem Darmstädter Stadtrat.

— Darmstadt, 24. Juni. In einer ausgedehnten Abend-sitzung beschäftigte sich der Darmstädter Stadtrat noch einmal mit dem Ausgleich des Voranschlags für 1931 und dem Wohnungsbauprogramm für das laufende Jahr. Der Stadtrat kam einstimmig zu der Auffassung, daß es hinsichtlich des Wohnungsbauprogramms notwendig sei, Kleinerwohnungen zu erstellen und die Mieten auf einen Betrag möglichst unter 40 M. für Zweizimmerwohnungen herabzusetzen. In der Vorlage der Verwaltung, die dahin geht, die Bürgerschaft in Höhe von 85 Prozent für das notwendige Baudarlehen zu übernehmen, wird der Betrag auf 3,2 Millionen veranschlagt. Die Bauten werden von verschiedenen Baugenossenschaften ausgeführt. Zur Deckung des verbliebenen Defizits im Stadthaushalt war der Voranschlag nochmals zur Beratung an den Stadtrat zurückverwiesen worden. Es fand sich jedoch keine Mehrheit, die dem Voranschlag einer dreifachen Erhöhung der Bürgersteuer, einer Verdoppelung der Biersteuer und der Einführung einer zehnprozentigen Getränkesteuer zugestimmt hätte. Die Vorlage wurde vielmehr einstimmig abgelehnt, so daß nunmehr die Aufsichtsbehörde oder wahrscheinlich der Staatskommissar die Deckung dekretieren wird. Abschließend ergab sich noch einmal eine sehr lebhaft geführte Debatte über die Wahl des Intendanten zur Leitung zum Generalintendanten des Hessischen Landestheaters. Die Wahl Hartungs wurde mit Ausnahme der sozialdemokratischen Fraktion von allen übrigen Fraktionen scharf verurteilt und abgelehnt und zum Ausdruck gebracht, daß die aufgeworfene Generalintendantur Hartungs zu einer Schädigung des Hessischen Landestheaters führen würde.

Keine politischen Uniformen in der Kirche.

— Darmstadt, 24. Juni. Der evangelische Kirchenvorstand in Eberstadt hat folgenden Beschluß gefaßt: Die Teilnahme politischer Organisationen in Uniform am Gottesdienst oder kirchlichen Handlungen ist nicht gestattet. Dasselbe gilt auch für einzelne Angehörige solcher Organisationen, soweit sie uniformiert sind. Gleichfalls können politische Demonstrationen irgendwelcher Art auf kirchlichem Gelände nicht geduldet werden. — Der Kirchenvorstand hat sich zu diesem Beschluß veranlaßt gesehen, um auf alle Fälle die politische Neutralität der Kirche unbedingt zu wahren.

Eine 700jährige Westermälder Kirche.

— Marienberg (Westermünde), 24. Juni. Am Sonntag feierte die evangelische Gemeinde Stein-Neufeld der 700. Geburtstag ihres Gotteshauses, der hochgelegenen Kirche des Westermundes. Im Jahre 1231 wird die Kirche zum erstenmal urkundlich erwähnt, doch vermutet man, daß ihr Alter noch weiter zurückreicht. Im Jahre 1817 wurden infolge eines Blitzschlages Turm, Dach und Inneneinrichtung durch Feuer zerstört, und vieler Opfer der Bevölkerung bedurfte es, ehe der Schaden wieder behoben war. Die Festpredigt für den Jubeltag hatte Landesbischof Dr. Korfmann übernommen.

Städterungsstelle in Frankfurt demnächst mit einem Vorschlag hervortreten werde, nach welchem ein Umbau der unpopulären Hauszinssteuer in eine sogenannte Wohnungsteuer erfolgen könne. Jeder Mieter, Untermieter, sowie der Hausbesitzer, letzterer für die eigene Wohnung, soll eine Steuer von zwei Prozent der Miete zahlen. Eine wesentliche Senkung des Mietpreises könnte dann sofort eintreten, der Hausbesitzer wäre imstande seinen Miethausbesitz instand zu halten und denselben zu modernisieren; die Zahl der Erwerbslosen würde ganz bedeutend sinken, die Wohlfahrtslasten würden zurückgehen, alles in allem, wir könnten bald zu geordneten Verhältnissen gelangen. Der Bau- und Häusermarkt muß wieder direkt vom Geldgeber belebt werden, sonst sind andere Verhältnisse nicht zu erwarten. Eine Senkung der Hauszinssteuer um nur 25 Prozent würde circa 60 Millionen M. frei werden lassen.

Vor einigen Tagen hat in Weimar dessen Kreis dem Kassauischen Feuerwehrbezirk angeschlossen ist, die jährliche Haupttagung des Zentralvorstandes des Kassauischen Feuerwehrverbandes stattgefunden, womit zugleich die Tagung der Kreisbrandmeister verbunden war. Bei dem Punkte Erörterungen der Tagesordnung wurden aus dem Verband, der 25.000 Mitglieder umfaßt, drei Feuerwehrveteranen in Anerkennung der hervorragenden Verdienste um das deutsche Feuerlöschwesen durch Verleihung des deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuzes geehrt. Darunter befand sich auch der Bauunternehmer und Bezirksbrandmeister Horreiß von Wiesbaden-Vierstadt. Wir registrierten diese Tatsache und freuen uns über die Auszeichnung eines Mannes, dessen Tätigkeit über ein Menschenalter hindurch der Förderung der Feuerwehrsache gewidmet war. Ist doch der Ausgeszeichnete 34 Jahre Ortsbrandmeister, 16 Jahre war er Kreisbrandmeister; seit der Eingemeindung ist er Bezirksbrandmeister. Der Name Horreiß ist mit dem Verblühen des Kassauischen Feuerwehrverbandes eng verknüpft. Seine Verdienste um das Feuerlöschwesen hat der Zentralvorstand des Kassauischen Feuerwehrverbandes auch dadurch belohnt, daß Bezirksbrandmeister Horreiß zum Ehrenmitglied des Zentralvorstandes mit lebenslangem Sitz und Stimme ernannt wurde.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— Staatstheater. In der Aufführung der komischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ am Montag, 29. Juni, im Großen Haus, tritt Hans Boos, die mit Ablauf der Spielzeit das Staatstheater verläßt, als „Brau Pluck“ zum letzten Male auf. — „Sufaren-Heber“, Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Richard Stowronnek, wird in dieser Spielzeit die letzte Schachspielvorstellung im Großen Haus sein. Das Stück wird vollständig neu ausgestattet. Bühnenbild: Friedrich Schlein, Kostüme: Theodor Panters. Erstaufführung: Mittwoch, 1. Juli, in Stammreihe C. Inszeniert wird das Stück von Bernhard Herrmann.

— Kurhaus. Kammerjäger Heinrich Schlusnus, 1. Ratton der Staatsober Berlin, gibt seinen einzigen dies-jährigen Arien- und Lieder-Abend am Freitag, 10. Juli d. J.



Der neue deutsche Gesandte in Oslo.

An Stelle des nach Berlin berufenen bisherigen Gesandten Köster wurde Geheimrat von Weizsäcker, der Leiter des Völkerverkehrs im Auswärtigen Amt, zum Gesandten in Oslo ernannt.

Wiesbadener Lichtspiele.

— Ufa-Palast. Max Adalbert, der auch hier bekannte und beliebte Komiker, erzielt einen seiner größten Erfolge in dem Schwan „Das Eitel“ (Jung muß man bleiben). Die Ufa hat „Das Eitel“, ebenfalls mit Max Adalbert in der Hauptrolle, als Tonfilm herausgebracht. Der Film gelang ab Freitag im Ufa-Palast zur Aufführung. Im Beiprogramm wird der erste Kabarett-Tonfilm mit den prominentesten Berliner Komikern gezeigt.

Marktberichte.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Der Frankfurter Produktenmarkt verkehrte mit Ausnahme von Roggen und Roggenmehl in eher schwächerer Haltung. Das Geschäft war trotz des knappen Angebots sehr gering. Bestimmend wirkte das für die Saaten anhaltend günstige Wetter. Roggenmehl war bei sehr geringem Angebot stark gefragt und erneut um eine halbe Mark höher Futtermittel dagegen meist weiter zur Schwäche. Es notierte: Weizen 295, Roggen 240—242,50, Hafer 197,50—200, Weizenmehl ludd. Spezial 0 39,50—40,50, ditto niederbrenn. Spezial 0 39,50 bis 39,75, Roggenmehl 32—33,50, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11—11,25. Die Preise verstehen sich in Mark für Getreide je Tonne, für alles übrige je 100 Kilogramm.



Film zieht für Theater.

Auf einen eigenartigen Werbeeffekt ist das Badische Landestheater Karlsruhe gekommen. Mit den Mitgliedern seines Ensembles dreht es zurzeit einen Werbefilm, der die Geschichte des Theaters in großen Zügen widerspiegelt. Von besonderem Interesse sind die Szenen aus der Wagnerperiode, von denen unser Bild den Empfang Richard Wagners, Franz Liszt und der Frau Cosima durch den Großherzog Friedrich I. festhält.

Unwetterkatastrophe in Westfrankreich. Das Städtchen Fontevault l'Abbaye bei Saumur wurde von einem schweren, mit wolkenbruchartigem Regen begleiteten Gewitter heimgesucht. Später ging eine Wasserhose über der Stadt nieder. Sämtliche Straßen und Plätze wurden unter Wasser gesetzt. Stellenweise erreichte die Überschwemmung eine Höhe von drei Metern. Sieben Häuser wurden von den Fluten niedergedrückt, viele andere mußten geräumt werden. Man glaubt, daß einige Bewohner ertrunken sind.

Ein Teil der Hülle des Luftschiffes „Los Angeles“ verbrannt. Aus Washington wird gemeldet: Das Luftschiff „Los Angeles“ der amerikanischen Marine, der frühere Z. B. III, geriet in der Luftschiffhalle in Lakehurst in Brand; die Ursache soll Kurzschluss sein. Infolge des Umbrandes, daß das Luftschiff mit Heliumgas gefüllt ist, blieb der Brand auf die Hülle beschränkt, die nicht unerheblich beschädigt wurde. Der Brand konnte schließlich gelöscht werden.

100 Jahre Zigaretten.

Der ägyptischen Soldaten erfunden. — Ein Notbehelf wurde zu einem Weltbedürfnis. — Die Frauen und die Zigarette.

Die Zigarette feiert in diesem Jahr ihr 100jähriges Jubiläum, denn sie wurde im Jahre 1831 von ägyptischen Soldaten bei Aita im Heerlager erfunden. Sie war ursprünglich nur ein Notbehelf, denn die Soldaten hatten zwar genügend Tabak, aber keine Apparate, um daraus Zigarren herzustellen, und keine Pfeifen. Da kamen sie auf den Gedanken, den Tabak durch Papier zusammenzuballen und auf diese originelle Weise den Genuß des duftenden Krautes sich zu verschaffen. Und siehe da! Es zeigte sich, daß dadurch ein ungewöhnlicher und bisher unbekannter Geschmack des Tabaks geschaffen worden war. Es fanden sich bald Liebhaber, die diese neue Art des Rauchens vor allen bisher bekannten vorzogen und auch dann bei der „Papiersigarette“ — so hieß ursprünglich die Zigarette — blieben, als sie schon durch Mangel dazu nicht mehr gezwungen waren. Die Tabakindustrie nahm sich bald dieses Erfolges, den der Zufall geschaffen hatte, an und stellte Tabakmischungen zusammen, die besonders für die Verbindung mit Papierhüllen geeignet waren. Es sind dazu nämlich andere Schnitt- und Schmelzarten erforderlich, als beim Zigarren- oder Pfeifenrauch. Wir wissen heute, daß in der Zwischenzeit die Zahl der verschiedenen Zigarettenherstellungen ungeheuer gewachsen ist, denn es schossen Zigarettenfabriken in Massen empor, und jede war bestrebt, besonders gute „Marken“ zu schaffen, oder wenigstens solche, die sie für gut hielten. Auch für die Anfertigung der Zigaretten benutzte Papier wurde immer feiner. Es ist eine Art von Seidenpapier, das aus feinsten Leinwandbändern hergestellt wird. Es dauerte verhältnismäßig lange, bevor die „Papiersigarette“ ihren Siegeszug antrat. Man muß bedenken, daß schon die Indier eine Art von Zigaretten benutzten, denn Kolumbus beobachtete schon bei den Einwohnern der Antillen Zigaretten, die in Maisstrohhüllen steckten. Diese waren offenbar die eigentlichen Vorgänger unserer Zigarette. Eigenartigerweise aber hat sich daraus die bekannte Zigarette entwickelt, die Tabakzylinder, die den „Tabacos“ nachgebildet sind, die aus Cuba vor der Entdeckung Amerikas gebräuchlich waren. Bei diesen bestand schon früher die Hülle aus Tabak. Die Maisstrohsigarette ist in Europa aber in der Zeit nicht nachgeahmt worden. In den ersten Jahrhunderten wurden die Zigarren fertig aus Cuba bezogen, und erst später ging man auch bei uns daran, Zigarren fabrikmäßig herzustellen. Im Jahre 1788 wurde die erste deutsche Zigarrenfabrik in Hamburg durch einen gewissen Schlotmann errichtet. Die Maisstrohsigarette, die als die ursprüngliche Zigarette anzusprechen ist, geriet aber in Vergessenheit. Hier und da wird wohl ein ähnlicher Versuch gemacht worden, das Tabakblatt durch andere Stoffe zu ersetzen. Aber die wahre Erfindung der Zigarette für Europa ist erst 1840 Jahre alt. In Deutschland konnte zuerst die Zigarette nur sehr schwer festen Fuß fassen. Bis zu Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts herrschte in Deutschland die lange Pfeife vor, die geradezu ein Attribut der Mannlichkeit der Weimarerzeit war. Deutschland war damals ein armes Land, und der Genuß der Zigarette galt geradezu als ein Luxus. Bismarck war auch in dieser Beziehung ein Mann vom alten Schrot und Korn, denn er rauchte am meisten seine lange Pfeife, die er nur dann nicht rauchte, wenn es ihm der Arzt für einige Tage streng untersagte hatte. Je hektischer und unruhiger das Leben wurde, desto mehr verschwand die gemütliche Pfeife und machte der kurzen Pfeife Platz, die man schnell auf dem Wege von der Wohnung nach dem Geschäft auf der Straße rauchen konnte. Während man die Pfeife sorgfältig aufbewahren mußte — die heutige kurze Form der Pfeife gab es damals kaum, denn sie war nicht Mode — konnte man die aufgerauchte Zigarette einfach wegwerfen und hatte damit keine Mühe mehr. So verbreitete sich allmählich die Zigarette den Markt. Völlig verbreitet war damals die Zigarette. Aber alle die Gründe, die den Sieg der Zigarette sprachen, galten auch für den Aufstieg der Zigarette. Die Menschen wurden nervöser und unruhiger, eine Zigarette erforderte wenig Zeit und Interesse,



Auszeichnung eines deutschen Gelehrten.

Dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in Berlin-Dahlem, Professor Karl Neuberg, der in Paris mehrere Vorträge gehalten hatte, ist die Pasteurmedaille, die Le Blanc-Medaille sowie die Pasteur-Gedächtnis-Plakette des Instituts Pasteur verliehen worden.

während die kurze und schnell aufgerauchte Zigarette für wenige Minuten die gewünschte Entspannung bot. Es kam dazu, daß allmählich auch die Frauen zu rauchen begannen. Für sie kam fast ausschließlich die Zigarette in Betracht, wenn es auch Frauen gab und gibt, die die Zigarette ja sogar die Pfeife bevorzugen. Damit begann der wirkliche Siegeszug der „Papiersigarette“, die bald auch in Deutschland einen großen Teil der Raucher eroberte. Früher waren die hauptsächlichsten Verbraucher die Slawen und Romanen. Die russischen Zigaretten zeichneten sich durch ihre eigenartige Geschmacksrichtung aus. Sie waren in ihrer besten Zeit, die vor dem Weltkrieg fiel, meist mit Papiermündstücken ausgestattet und genossen in der ganzen Welt einen großen Ruf. Am bekanntesten sind die sogenannten ägyptischen und türkischen Zigaretten. Der beste Tabak stammt aus Marokko. Jedes Volk hat einen eigenartigen Zigarettencharakter. Ein richtiger Raucher braucht nicht erst nach der Marke zu sehen, sondern er erkennt am Duft, ob es sich um eine türkische, russische oder amerikanische Zigarette handelt. Die große Verbreitung der Zigarette führte dazu, daß sie ein beliebtes Steuerobjekt geworden ist und auch in den letzten unstrittigen Notverordnungen eine große Rolle spielt.

Gerichtssaal.

Der Scheuen-Prozeß.

Die Weitervernehmung Straube.

Püneburg, 24. Juni. In der Mittwochsverhandlung des Scheuen-Prozesses wurde die Vernehmung des Hauptangeklagten Straube fortgesetzt. Über die Mißhandlungen an Puls äußerte sich Straube dahin, daß ihm dieser von den Juristen als Anstifter bezeichnet worden sei. Als Puls zurückgebracht worden sei, habe er, Straube, sich hinreichend lassen, ihn zu schlagen. Als die vier aus Braunschweig Zurückgebrachten ankamen, seien ihm diese als Anstifter, die ihm nach dem Leben trachteten, bezeichnet worden. Dies habe ihn derartig überrascht, daß er sie in der Aufregung beim Verhör einzeln geschlagen habe. Auf die Mißhandlungen anderer Böllinge will sich Straube nicht mehr besinnen. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Maßnahmen Straube nach der Revolte 1929 ergriffen habe, antwortete Straube nur, daß der Grund damals hauptsächlich eine Freundschaft zwischen den Juristen und Mädchen gewesen sei. Er habe sich lediglich auf Ermahnungen beschränkt. In der Nachmittagsvernehmung kamen zunächst einige Briefe der Jungen an Straube zur Sprache, in denen allgemein um Verzeihung wegen der Vorfälle vom 18. Februar gebeten wird mit dem Bemerkten, daß Straube Rückkehr erwünscht sei. Ferner kam ein Brief an das Jugendamt zur Sprache, der mit den Worten schließt: „Gebt uns unseren guten Erzieher wieder!“ Unterschriften ist der Brief mit 38 Unterschriften, davon 20 aus den Reihen der Angeklagten. Verschiedene Angeklagte wollen diesen Brief freiwillig unterschrieben haben. Andere wollen ihren Namen nur hinzugefügt haben, ohne den Inhalt zu kennen. Gegen Schluss der heutigen Vernehmung werden Straube zahlreiche Fragen über Einzelheiten vorgelegt. Da verschiedene Angeklagte nicht mehr folgen können, wird die Verhandlung abgebrochen.

Fo. Wegen Erpressungsversuchs verurteilte das Wiesbadener Schöffengericht einen 49 Jahre alten Betriebsleiter zu drei Monaten Gefängnis. Er hatte einen typischen Erpresserbrief an eine 81jährige hiesige Dame geschrieben und von ihr 100 Mark gefordert, andernfalls er über Vorkommnisse sprechen würde, die zwischen ihm und dem Sohn der Dame auf einer Bierreise erörtert wurden.

Fo. Verleumdungsbeleidigung. Uns allen könnte es gutgehen, wenn die Beamten des Wohlfahrtsamtes nicht wären“, bemerkte in der Nacht vom 24. auf 25. Oktober in einem hiesigen Café ein Badofenbauer zu den Gästen. Er erläuterte seine Behauptungen damit, daß die Beamten, als er eines Tages Pflichtenarbeit verweigerte, ihm 2 Mark abgezogen hätten und diese gefeilt in ihre Taschen gesteckt hätten. Wegen verleumdender Beleidigung verurteilte das Schöffengericht ihn zu zwei Monaten Gefängnis und hob den Haftbefehl nicht auf.

*** Familienverhältnisse.** Wegen Vergehen gegen §§ 180 und 181.2 StrGB. verurteilte das erweiterte Schöffengericht einen Fabrikanten zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten. Er hatte Beziehungen seiner jüngeren Frau mit seinem Neffen und später mit einem Angestellten seines Betriebes geduldet und angeblich auch gefördert. Die Hauptbelastungszeugen, die Ehefrau, die jetzt mit dem Angeklagten in Scheidung lebt, und der Angestellte, den sie zu heiraten beabsichtigt, widersprachen in ihren Aussagen denen, die sie bei der polizeilichen Vernehmung gemacht hatten. Trotz der für den Angeklagten wenig belastenden Zeugnisaussage konnte das Gericht nicht davon überzeugt werden, daß sich der Angeklagte der schweren Kuppelerei nicht schuldig gemacht hat.

*** Freisprechendes Urteil in der Berufungsinstanz.** In einer Strafsache vor dem hiesigen Amtsgericht (es handelt sich um eine Vahlschaffung, bzw. Vermittlung einer solchen) war der Kaufmann Josef Nowka am 24. Juni 1930 wegen Betrugs zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung vor der Kleinen Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden ist das Urteil jetzt aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen worden.

*** Sühne für einen Brudermord.** Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht der Provinz Rheinhessen in Mainz den Arbeiter Franz Ingebrand aus Pianig wegen Totschlages an seinem Bruder unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis. Ingebrand hatte seinem auf ihn eindringenden Bruder die Art entziffen und mit dieser den ihn Bedrohenden erschlagen.

Wetterbericht.



Wolklos, heiter, halb bedeckt, wolkenig, überdeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr schwacher Ost, massiger Südwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile zeigen mit dem Winde, die oben stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Meeresspiegel und gleichem Luftdruck.

Kühlere, nördliche und östliche Luftmassen, die mit wärmeren, aus dem Süden stammenden zusammentreffen, verursachen noch vielfach gewittrige Störungen mit härteren Niederschlägen. Besonders am Alpenrand sind die Niederschläge sehr ergiebig gewesen. Bei der zurzeit herrschenden Luftdruckverteilung wird die zu Niederschlägen neigende Witterung auch weiter anhalten.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Vorwiegend heiter. Nach kühler Nacht am Tage mäßig warm. Schwache Luftbewegung.

Wasserstand des Rheins

am 25. Juni 1931.

Biebrich:	Begei	2.55 m	geger	2.56 m	gekern
Mainz:	"	1.90 "	"	1.91 "	"
Caub:	"	3.20 "	"	3.21 "	"
Röln:	"	2.97 "	"	3.00 "	"



Peter Kölln's Mühle

Windmühlensorte im blauen Paket

Die Gute, Billige! in 3 Minuten kaffeefertig.

26 50

Zu haben in allen Wiesbadener Geschäften.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: H. K. L. für Inhalt, H. K. L. für Redaktion, H. K. L. für Druck. Druck und Verlag: H. K. L. in Wiesbaden.

Eine öffentliche Antwort!

Die Lohn- usw. Senkung ist durchgeführt, die **Preissenkung hinkt**. Reichsminister a. D. Dr. Hermes wies kürzlich mit Nachdruck darauf hin, daß ein großer Teil der Preise durch **Kartelle usw. hochgehalten** werden und daß hierdurch die **Allgemeinheit** mindestens ebenso schwer, wenn nicht schwerer zugunsten der Industrie belastet werde, als durch die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft. Reichsminister Dr. Stegerwald sagte am 7. 6. in Cleve, daß von der **Lohnseite** allein die deutsche Wirtschaft nicht in Ordnung zu bringen sei. Die **Preissenkung in Wiesbaden** hinkt z. B. bei den **Kohlenpreisen**, weil ein Ring dahinter steht. Wenn die Wirtschaft leben soll, muß die Kaufkraft der Konsumenten entsprechend sein.

Auf die gegnerischen Schriften haben wir nur zu erwidern:

Wir sind nicht grundsätzlich Gegner der Kohlenhändler, aber wir erblicken in der **Ringbildung des Kohlenhandels und der damit verbundenen Preisbindung und Preisdiktatur die Verhinderung der notwendigen Preissenkung**. Die Sympathie aus weitesten Kreisen der Interessenten und das Anwachsen der Mitglieder ist ein schlagender Beweis dafür, daß für die Preissenkung und die Notlage der Konsumenten unsere Handlungsweise notwendig war. — Wir liefern nur an unsere **Mitglieder**. Geschäftsanteil einmalig RM. 2.—, Haftsumme RM. 2.—, gerichtlich eingetragen.

Preise ab Juli bis September:

Unionbriketts = 1.38, Eiforbriketts = 1.80, Ruhr-Nußkohlen III = 1.85, Ruhr-Nußkohlen II = 1.88, Anthrazit III = 2.30, Anthrazit II = 2.80, Zeckenkohls III = 2.08, Zeckenkohls II = 2.30, Buchenscheitholz = 2.06, Anzündeholz = 3.50, alles im Zentner frei Keller, auch Vororte, fachmännisch behandelt.

Wir schädigen nicht die Wirtschaft, was das Mitglied spart, fließt sicher in andere Zweige der Wirtschaft. Unsere Genossenschaft ist gemeinnützig und arbeitet nicht auf Ueberschüsse.

Auskunft: Geschäftsstelle Werderstraße 7, III. Telefon 27420.

Südwestdeutsche Brennstoff-Versorgung e. G. m. b. H., Wiesbaden.

Am 29. Juni 1931, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 209, das Hausgrundstück in Wiesbaden, Matter Straße 73, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Rheinische Waärfabrik Aktien-Gesellschaft in Wiesbaden. F581 Wiesbaden, den 19. Juni 1931. Amtsgericht, Abt. 6a.

Am 29. Juni 1931, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 209, das Hausgrundstück in Wiesbaden, Sonnenberger Straße 20, zwangsweise versteigert. Eigentümer: 1. Rentner Alfred Hoeppel, 2. Frau Diane Josefine Petzsch, geb. Hoeppel in Wiesbaden zu je 1/2. F581 Wiesbaden, den 19. Juni 1931. Das Amtsgericht, Abt. 6a.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Wälschenhütte und Wälschenhütte Werke in Wiesbaden, Kirchgasse 21, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf Dienstag, den 7. Juli 1931, 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Kirchgasse 15, 3. Zimmer 208/9, anberaumt. Wiesbaden, den 15. Juni 1931. F581 Amtsgericht, Abt. 6b.

Jagd-Verpachtung. F498

Die Gemeindejagd Weilbach, 3 Minuten von der Station Eddersheim, der Straße Frankfurt a. Main-Wiesbaden, entfernt, 710 ha Feld, gute Gärten und Hühnerjagd, soll am Dienstag, den 30. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr auf dem Bürgermeisteramt daselbst auf 9 Jahre verpachtet werden. Hierzu ladet ergebenst ein Der Jagdvorsteher: Buch.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 26. Juni 1931, 9 1/2 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1. 1 Stuhl (Silber), 1 Stuhl (Steinweg), 1 Teppich, 1 H. Verleibstisch, 2 Pausen, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Chaiselongue m. Decke, 1 Blüschtblende, 1 antiker Badestuhl, 1 runder eingelegerter Tisch, 2 Korbtische, 1 Sessel, 1 Korbentagere, 1 Piegestuhl, 1 Haushaltungsleiter, 1 Sofa, 1 Gitarre, 1 Mandoline, 1 Spiegel;
 2. 1 Kugel (Arb. & Reihbauer), 1 Verleibstisch (2x3), 1 Kiste, 1 Strichgewehr (12-Ender), 1 ausgestopfter Kellertopf, 28 Kehrtröten, 1 Bücherständer, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Schreibmaschine (Adler), 1 Tisch, 1 Lederstuhl, 1 Badstommode mit Spiegel, 1 zweiflügeliger Schrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Bücherständer, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 2 Armstühle, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Radio-Apparat, zwei Büfette, 1 Krepel, 2 Standuhren, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Gehpels, 2 Kopfkissen, 2 Bettbezüge, ein Kartotekschrank (Steilig); 1 Personentransportwagen (Ovel);
 3. Am 12. Uhr: Versteigerung Germaniaplast: 1 Breiterhülle, 1 Rollstuhl, 1 Schreibmasch. (Adler), 1 Autolieferwagen, 1 Eismaschine mit Motor.
- öffentlich meistbietend gegen Barszahlung.
Versteigerung zu 1. bestimmt, zu 2. u. 3. teilweise.
Barfisch, Obergerichtspollsteher,
Dantienstraße 39.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 26. Juni 1931, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

- 3 Schlaf-, 3 Speise- und 2 Herrenzimmer, 1 Spiegel, 1 Schrank, 1 Badstommode, 3 Bücherständer, 2 Schreibtische, 1 Krepel, 1 Ständerlampe, 1 Kassenständer, 2 Warenkörbe, 1 Büfett, 1 Eichenständer, 1 ant. Kommode, 1 Damen-Schreibtisch, 1 Klavier, ein Glashelenaufsatz, 1 vierteil. Korbgarnitur, ein Raffenständer, 1 Gasbadofen, 1 Anzahl Fuchswelze, 15 Flaschen Süßwein, 1 großes Schrankgarnitur (für Gartenwirtschaft geeignet) u. a. m.
- zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barszahlung.
Bed, Obergerichtspollsteher,
Luxemburgstraße 11.

Wegen Umstellung

verkaufe weit unter Preis
ca. 200 Damenkleider

in Seide, Crêpe-Marocain, Wolle usw.
Straßen- und Gesellschaftskleider, in
allen Größen, auch größte Weiten.

E. Watzke, Adolfstr. 8¹
Damenmoden — (Hotelbedarf)

Als **Fensterleder-Lieferant**
ist **Stritter** weit und breit bekannt.

Schwämme
Autoleder
Hosenträger
Sportgürtel

Leder-Stritter

Kirchgasse 74. 1324

PLAKATE
FÜR DIE

SAISON
AUSVERKAUFE

FINDEN SIE IN VERSCHIEDENEN AUSFÜHRUNGEN
UND GRÖSSEN IN DER L. SCHELLENBERG'SCHEN
HOFBUCHDRUCKEREI, WIESBADENER TAGBLATT
KONTORE: TAGBLATTHAUS LANGGASSE 21
TELEFON: TAGBLATTHAUS SAMMEL-NR. 59631



6 Werbetage 6
in
Kaffee u. Tee

vom 26. Juni bis einschl. 2. Juli

Dieses Mal bieten wir Ihnen wieder
etwas ganz Besonderes und
zwar erhält jeder Kunde während
dieser Tage beim Einkauf von:

1/2 Pfd. Kaffee od. 1/4 Pfd. Tee

oder

1/4 Pfd. Kaffee und 1/8 Pfd. Tee

ein Handtuch!

Außerdem erhalten Sie die üblichen
Gutscheine oder **6% Rabatt!**

Niemand versäume diese selten
günstige Gelegenheit!

Thams & Garfs

Kirchgasse 1 - Kirchgasse 43 - Moritzstr. 32 - Wellritzstr. 12
Fernruf 26992 — Lieferungen frei Haus

Wertvollste
Nahrungsmittel

Meine bekannt

erfolgreiche

deutsche

Molkerei-Süßrahm-

Grasbutter

Pfund 145

Naturreinen

Lindenblüt.-Schleuder-

Bienenhonig

ausgewog. od. in Gläs.

Pfund 114

bei 5 Pfund à 110.

ohne Glas.

Schwänke

Nachfolger,

Schwalbacher Str. 59.

Telefon 27414.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen
Filiale: Moritzstr. 28
Filiale: Wörthstr. 24

Im Sommer mehr Fischnahrung

erhöht Ihr Wohlbefinden, weil
Fischkost leicht verdaulich und
bekömmlich.

Besonders Seefische sind jetzt von bester
Qualität und treffen bei der heutigen schnellen
Beförderung innerhalb weniger Stunden hier ein.

Empfehle von täglich frischen Zufuhren
sämtliche Fluß- und Seefische.

Heute besonders preiswert:

ff Seelachs 1/2, Fisch, ohne Kopf Pfd. 35

Ia Kabeljau 1/2, Fisch, o. Kopf Pfd. 40

ff Goldbarsch 1/2, Fisch, o. Kopf Pfd. 50

ff Fischfilet rein. Fleisch, bratt. Pfd. 70

Merlans 40, Rotzungen 80 u. 1.-

Schollen 80, Limandes 1.-

Holl. Angelscheilische, Kabeljau,

Seehardt, Steinbutt, Seezungen

billigst.

Ia groß. Heilbutt i. Ausschn. 1.50

Ia rotfl. Salm im Ausschnitt Pfd. 1.80

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt

Lebende Aale, Schleie, Karpfen,

Forellen, Hummer.

Lebendfrischer Flußzander u. 1.- an

Rheinbarben 80, Hechte 1.20

Schleie 1.20 Blaufelchen 1.50

Für den Abendtisch, Ausflüge

und Wochenende:

Räucherfische wie: Bückinge,

Schellfisch, Seelachs usw.

Räucheraal und Lachsaufschnitt,

Größte Auswahl in haltbaren Fisch-

konserven jed. Geschmacksrichtung.

Neue Matjesheringe Stück von 12

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28

zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne.

Pfd. 70, Portion m. Beilage 50

Kluge Hausfrauen sparen

— Zeit — Geld — Mühe —

und fördern die Gesundheit ihrer Familie

wenn Sie mehr Fischkost auf den Tisch bringen

Mohng Gebäck, Korn-,

Emser und Hausener

Brot in 1/4- 1/2- 3/4-Laiben,

Köln Brot, Pumper-

nickel ganz u. geschnitten,

Grahambrot 1951

Bossong

Kirchgasse am Eck

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Mein Lieferauto

bringt Ihnen in dringenden

Fällen

innerhalb weniger Minuten

alle Sinnmacher und Ersatzteile

Original

"Rex"

Original

"Wed"

Einkoch-

Gläser

Saftpressen, Messingkessel, Schaumöffel,

Kirschkerner, Saftbeutel, Beerenplücker

Neue ermäßigte Preise

Große Auswahl — Nur gute Waren

Erich Stephan

Säe Burgstr. Säe Höfnergasse

Das Fachgeschäft 1883

für gediegenes Haus- und Küchengerät

Der Genie-Blitz.

Die Geburt großer Erfindungen und Entdeckungen.

Von Arnold Hahn.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Ein Schlosser spielt: Das Zweirad.

Es gibt sehr wenige Erfindungen und Entdeckungen, die geistiges Eigentum eines einzigen Menschen sind. Die Jungferngeneration und Entdecken ist eine Aufzählung im Getriebe der großen Natur, — eine seltene Erscheinung. Alles geschieht durch Zusammenarbeit, durch Kollektivarbeit, mit Toten und Lebenden. Kleine Erfahrungen verlorener Forscher summieren sich und werden plötzlich im Gehirn eines Neuen zur großen Entdeckung. Aber auch ein und derselbe Erfindungswunsch vererbt sich durch Generationen von Erfindern, von denen jede einen Teil zu seiner Erfüllung beiträgt. Heute gar werden die Entdeckungen vielfach nicht bloß durch eine Zusammenarbeit der Erfinder und Entdecker, sondern auch durch die Zusammenarbeit zwischen dem Entdecker und präsumtiven Verwerter, also dem Geldgeber, gemacht.

Ein schönes Beispiel, wie sich eine Erfindertätigkeit von Mann zu Mann weiterentwickelt, ist die Geschichte der Erfindung des Fahrrades. Die erste Nachricht von einem derartigen Vehikel findet sich in der „Spenerischen Zeitung“ vom 25. März 1784. Dort heißt es, daß Ignaz Treiler in Graz einen Wagen ohne Pferde, dessen Räder der Fährten mit den Füßen zu treten hat, gebaut habe. Er soll mit diesem Gefährt die Geschwindigkeit eines trabenden Pferdes erreicht haben. Aber dann scheint diese Erfindung in das Unterbewußtsein der Menschheit hinabgeglitten zu sein.

Erst im Jahre 1817 taucht wieder der gleiche Erfindungsgeiste auf. Der badiische Hofmeister K. v. Drais von Sauerbrunn erfindet in Mannheim einen zweirädrigen Wagen zum Selbstfahren. Die beiden Räder liegen hintereinander und sind durch ein Gestell miteinander verbunden. Auf diesem Gestell ist ein Sattel angebracht. Darauf setzte sich Drais und schob mit den Füßen, die den Boden berührten, das Rad vorwärts. Es war also ein Laufen, wobei die Last des Körpers von zwei Rädern getragen wurde.

Nachher konstruierte man statt dieser Draifine ein Fahrrad mit drei Rädern, das aber auch bald von der Bildfläche verschwand. Aber es gab immer noch Leute, die sich mit diesem Dreirad Bewegung machten. Eines Tages, im Jahre 1855, stellt man dem Schlosser Michaux in Paris ein solches Dreirad in die Werkstätte. Er soll es reparieren. Michaux nimmt es auseinander und beginnt es Langerweile oder weil es ihm so Spaß macht, ein wenig mit den Rädern zu spielen. Es wäre doch ganz unnütz, statt drei Rädern nur zwei anzuordnen und auf diesem reduzierten Dreirad, das jetzt nur zwei Räder hat und allein gar nicht stehen kann, ein wenig Gleichgewichtsübungen zu machen. Er setzt sich darauf, bewegt mit den Füßen das vordere Rad und versucht damit weiter-

zukommen. Er fällt, aber die Sache macht ihm Spaß, wie etwa Jungen, die auf einem Eisengeländer balancieren, er steigt immer wieder auf und — zum Schluß bleibt er und das Rad im Gleichgewicht. Ist das Rad einmal in Bewegung gesetzt, dann läuft es von selber und denkt gar nicht daran, hinzufallen. Anfangs hatte er genau so wie Drais die Füße auf den Fußboden geklemmt, um vorwärts zu kommen. Aber jetzt mitten im Spiel, als er merkt, daß die Räder so willig sind, kommt ihm aus dem dunklen Reservoir der Intuition eine helle Idee. Wie wäre es, wenn man an das vordere Rad Bretter anbrachte, mit denen man es mit den Füßen drehen kann? Man ersparte sich dadurch, auf dem Boden zu laufen. Schließlich handelt es sich doch darum, auf irgendeine Weise das Rad zu drehen: Gedacht, getan. Michaux machte aus Holz Pedale und befestigte sie an dem vorderen Rad, und damit ist im Prinzip das Zweirad erfunden.

Der weitere Weg dieser Erfindung geht nun Schritt für Schritt von Erfinder zu Erfinder weiter. Das Pedal aus Holz wird durch eines aus Metall ersetzt, das Holz des Rades wird von den Engländern durch Stahl ersetzt, ein Engländer erfindet den pneumatischen Reifen, es kommt die Erfindung der Kugellager, die ein Mann, der noch unter uns in Berlin lebt, Hermann Ganswindt, für sich in Anspruch nimmt. Und so fort bis zu der Verteilung am laufenden Band, bis zu einem Rad von leichtem Gewicht und geringem Preis, von größter Vollendung.

Aber unter diesen vielen Geburten war doch die in der Schlosserwerkstatt zu Paris die wichtigste, die Geburt einer Erfindung aus dem Spieltrieb.

Lilienthal — die Vögel von Anklam.

Es gibt in der Natur Millionen von technischen Einrichtungen und Apparaten, deren Wirkungsweise wir noch gar nicht erkannt haben. Man weiß noch nicht, auf welche Weise ein 40 Meter hoher Baum die Fruchtbarkeit des Bodens bis zum äußersten Gipfel hinauspumpt. Unter dem Mikroskop sieht man unendlich kleine Tierchen, die in genialster und kompliziertester Weise sich fortbewegen. Tausendfältig ist das Kalkiumsystem der Blumenlamen. Man kann, wenn man ein Genie der Beobachtung ist, noch unendlich vieles der Natur ablesen.

Wie lange dauerte es, und wie lange dauert es noch, ehe man den Vögeln den Mechanismus des Fluges, also die Fähigkeit, die Luft als tragendes Mittel zu benutzen, nachkonstruiert? Hunderttausend Jahre lang freilich schon über den Köpfen der Menschen. Es mußten schon besondere Menschen kommen, die sich in diesen Flug der Vögel geradezu verliebten. Es mußten Menschen sein, die in jeder freien Minute ihrer Zeit den dahinschwebenden Vögeln nachstarrten. Nur diese Begeisterung, nur diese angeborene Wahlverwandtschaft konnte in ihnen den unbezähmbaren Drang zur Nachahmung, aber auch jenes Einfühlungsvermögen in den Flug-

mechanismus der Vögel erzeugen, der ihnen im Unterbewußtsein den richtigen Weg wies.

Es waren die Vögel von Anklam, die für sich den Ruhm beanspruchen dürfen, den Anstoß zur Entdeckung des Segelfluges gegeben zu haben. Zwei Kinder, Otto und Gustav Lilienthal, Söhne einer armen Musiklehrerin, die nebenbei ein Gutgeschäft betrieb, wurden von dem eleganten Fluge der Anklamer Vögel so fasziniert, daß sie keinen anderen Gedanken hatten, als es ihnen gleichzutun. Vielleicht vermehrte ihre Jugendlichkeit das Einfühlungsvermögen, ein Kind ist naturnäher, ein Kind ist formbarer als ein Erwachsener. Und so kann es selbst von Verden, Eßern und Krähnen belehrt und geformt werden. Mit 14 Jahren jedenfalls modellierten die beiden Jungen schon ganz fertige Flügelmodelle. Besonders Otto, der Talente auf allen Gebieten zeigte, schritt voran.

Später, in größter Armut, besuchte er die Berliner Gewerbeakademie mit seinem Bruder. Sie sind richtige Beststudenten. Im Berliner Norden teilen sie die Schlafstelle bei einem Tischlerknecht. Aber das Talent bricht hervor, und es wird ihnen das überaus seltene und doch so entscheidende Glück zuteil, daß sich ein Arrivierter für sie einsetzt. Professor Meuleaux verschafft ihnen ein Staatsstipendium von 300 Talern. Nun können sie ihren Weg machen.

Sie sind geborene Erfinder. Denn sonst hätte ihnen die Beobachtung der Vögel nichts gesagt. Sie sind mehr noch als Erfinder, sie sind vielseitige Menschen. Und so beginnt nun ein Leben um die Flugerfindung herum. Otto Lilienthal erfindet Kleinmotoren, er erfindet einen Röhrenkessel, der große Bedeutung erlangt, er ist der Erfinder des Steinbaukastens für Kinder, er schreibt ein Schauspiel, er ist Theaterdirektor, er ist einer der ersten, der in seiner Fabrik die Arbeiter am Gewinn beteiligt, also Sozialreformer. Er hat als erster den Gedanken der Schaffung einer Volkshöhle.

Aber das ist alles nur die feurige Korona, die den Kern der Sonne umgibt. Und die Sonne ist das heiße Streben nach Enttätigung des Vogelfluges. Otto Lilienthal schreibt zwei Bücher über den Vogelflug, die nach ihren eigenen Angaben für die Brüder Wright von grundlegender Bedeutung werden.

Im Jahre 1894 läßt sich Otto Lilienthal in Lichterfelde einen Hügel aufschichten für seine Flugversuche. Als er ihm nicht mehr genügt, verlegt er seinen Wetterstein nach Rhinow. Bei einem Fluge, der ihn hoch hinauf führt, stürzt er, bricht das Genick und seine letzten Worte sind: „Opfer müssen gebracht werden“.

Ein typisches Erfinderschicksal, das seine Wurzeln in dem Spieltrieb des Kindes hat, allerdings eines Kindes, in das die Beweglichkeit eines technisch genialen Gehirns hineingeboren ist. (Schluß folgt.)

Ist es leichter, Weinkenner oder Kaffeekenner zu sein?



Beim Wein wie beim Kaffee hängt die Qualität ab von Sorte, Boden, Höhenlage, Klima und Witterung. Beim Wein lernt auch der Laie die Qualität der verschiedenen Wachstümer und Jahrgänge kennen. Beim Kaffee bleibt das dem Fachmann überlassen, denn hier kommt es auf die richtige Mischung an, um aus den geschmacklichen Vorzügen verschiedener Sorten das Höchste an Gesamtwirkung herauszuholen. Als vor 25 Jahren Dr. Ludwig Roselius den coffeinfreien und vollkommen unschädlichen Kaffee Hag erfand, da stellte er den Grundsatz auf: nur allerbeste Qualität.

Die gesundheitlichen Vorzüge und die stets gleich gute Qualität haben Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt berühmt und beliebt gemacht. Tag für Tag arbeiten hervorragende Kaffeekenner daran, aus Hunderten von Gewächsen die besten herauszufinden und aus ihnen die bewährte immergleiche gute Hagmischung zusammenzustellen.

Seit es Kaffee Hag gibt, ist es so leicht, immer und überall guten Kaffee zu trinken. Kaffee kann gut sein, Kaffee Hag ist gut.



Landbutter

täglich frisch, Pfd. Mk. 1.38

Butterschmalz

garantiert rein, Pfd. Mk. 1.90

Deutsche Trinkeier

K. Schuchmann, 6 Ellenbogengasse 6.



Bob Watson ist mir einmal...

Main Mount ist vom Loden-Sang

Tragen Sie nur Lodenfrey-Mäntel, es gibt keine besseren!

Alleinverkauf dieser vorzüglichen Mäntel für Damen und Herren

Wels

64 Kirchgasse 64

K183

Billig und gut!

Alles für die heißen Tage für die Einmachzeit		
Diekmilchschale Glas . . . 1/2 Ltr.	18	an
Zitronenpresse Glas . . .	18	an
Erdbeerschale Glas, 16 cm . . .	40	an
Stroh-Trinkhalme 1000 Stück	2.-	an
Butterkühler	50	an
Fliegenglocken Draht . . .	65	an
Sahnesechläger	1.-	an
Fruchtmesser rostfrei . . .	1.25	an
Kirschkernker 25	25	an
Eismaschine	6.50	an
Einkochgläser weit, kompl. mit Ring und Deckel	1/2 3/4 1 1 1/2 Ltr.	42 45 48 54 an

Kirchgasse 47
Telephon 27213

L. D. Jung

Geschäftseröffnung

Ochsen-, Kalbs- und Schweinemetzgerei

eröffne. — Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden durch Lieferung von nur erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren auf das Beste zu bedienen und bitte, mich in meinem neuen Unternehmen unterstützen zu wollen. Reelle Preise, prompte Bedienung, Lieferung frei Haus.

Meinen werten Kunden und Freunden sowie der verehrten Nachbarschaft zur gef. Kenntnis, daß ich morgen Freitag im Hause Bahnhofstraße 22 eine

Ludwig Habermann
Bahnhofstraße 22 — Tel. 22379.

Freibant.

Am Freitag, den 27. Juni 1931, nachm. 1 Uhr minderwertiges Rindfleisch, roh zu 40 und 25 Pf., Schweinefleisch, roh zu 40 Pf., gedämpft zu 25 Pf. das Pfund. Städtische Schlachthofverwaltung.

Zur Erdbeerbowle

empfehle ich:

Rheinweine:

1930er Rhelnh. Weißwein . . .	Ltr. .65
1930er Schwabenheimer . . .	Ltr. .80
1930er Elshelmer . . .	Ltr. 1.-
1930er Rüdesheimer . . .	Ltr. 1.20
1930er Niersteiner Domtal . . .	Ltr. 1.30

Rotweine:

Deutscher Rotwein . . .	Ltr. .70
Ingelheimer Rotwein . . .	Ltr. .80
Span. Rotwein . . .	Ltr. 1.10

Für heiße Tage:

Apfelwein . . .	Ltr. .50
Vilbeler Wasser . . .	1/1 Flasche .23
Zitronensaft . . .	1/1 Flasche 1.30
Himbeersaft . . .	1/1 Flasche 1.30

Zilli Schiersteiner Str. 11
Wellritzstraße 7
Schwalbacher Str. 9

Telephon 24942 — Lieferung frei Haus.

Sport und Spiel.



Besser noch als der Weltbeste.

Die Sensation des Wimbledon-Turniers in England war der Sieg des Engländers Sharpe (unser Bild) über den ersten der Welt Rangliste, Cochet. Der Franzose verlor glatt 6:1, 6:3, 6:2.

Fußball D. T.

Um die Meisterschaft im Gau Süd-Nassau.

Polizei-SB. Wiesbaden noch ungeschlagen.

Auch am 3. Spieltag konnte der Wiesbadener Polizei-SB. mit fünf neuen Siegen ohne Punktverlust die Führung behaupten. Da sich unter den geschlagenen Vereinen der Meisterklasse der Tu. Bad Schwalbach befand, der bisher mit nur zwei Verlustpunkten knapp hinter den Pokalsisten den 2. Tabellenplatz belegte, haben die Wiesbadener ihren Vorsprung vergrößern können, so daß wohl mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sie denselben bis ins Ziel hinein halten, wenn nicht sogar noch ausdehnen werden. Der Titelverteidiger, Td. Schierstein, unternahm einen Angriff auf die Tabellen Spitze, der insofern als gescheitert zu bezeichnen ist, als sämtliche Spiele gewonnen wurden und Tu. Bad Schwalbach in der Punktzahl überflügelt werden konnte. Die Schiersteiner müssen nach den bisherigen Treffern als der schärfste Konkurrent des Polizei-SB. gelten. Im übrigen blieb die Lage in der Meisterklasse unverändert. Die Spiele wurden in Bad Schwalbach durchgeführt. In der A-Klasse erlitt der Spitzentanditat, Tg. Die Brich, durch Eintracht Wiesbaden (2. M.) die erste Niederlage, gegen den Turnerbund (2. M.) wurde nur ein Unentschieden (das erste dieser Spiele) erreicht, so daß sich die Diebricher am 3. Spieltag auf den 3. Platz hinter Turnerbund und Eintracht zurückgeworfen haben. In der B-Klasse bleibt Turnerbund (A 1) trotz einer Niederlage durch Diebrich (A 1) weiter vorne. Die Spiele in der A- und B-Klasse wurden im Gegensatz zu den Treffern in der Meisterklasse in Wiesbaden ausgetragen.

Die Ergebnisse:

Meisterklasse: Tu. Bad Schwalbach gegen Eintracht Wiesbaden 46:23, gegen Tu. Dohheim 36:23; Polizei-SB. Wiesbaden gegen Tu. Bad Schwalbach 37:26, gegen Tu. Dohheim 32:15, gegen Td. Wiesbaden 37:18; Td. Schierstein gegen Td. Wiesbaden 40:33, gegen Eintracht Wiesbaden 36:29, gegen Tu. Dohheim 47:27; Turnerbund — Eintracht Wiesbaden 48:35; Polizei-SB. Wiesbaden gegen Eintracht Wiesbaden 24:20.

Tabelle:

1. Polizei-SB. Wiesbaden	11	11	—	22 P.
2. Td. Schierstein	10	8	—	2 16 "
3. Tu. Bad Schwalbach	9	7	—	2 14 "
4. Eintracht Wiesbaden	10	4	—	6 8 "
5. Tu. Dohheim	10	3	—	7 6 "
6. Turnerbund Wiesbaden	10	3	—	7 6 "
7. Tu. Diebrich (ausgesch.)	7	—	—	7 — "

A-Klasse: Eintracht (2. M.) gegen Dohheim (2. M.) 51:29; Eintracht (2. M.) gegen Td. Diebrich (1. M.) 31:28; Turnerbund (2. M.) gegen Td. Diebrich (1. M.) 35:35; Turnerbund (2. M.) gegen Td. Schierstein (2. M.) 56:26; Dohheim (2. M.) gegen Schierstein (2. M.) 50:36; Td. Diebrich (1. M.) gegen Schierstein (2. M.) 50:28.

Tabelle:

1. Td. Wiesbaden (2. M.)	7	6	1	—	13 P.
2. Eintracht Wiesb. (2. M.)	8	5	—	3	10 "
3. Td. Diebrich (1. M.)	6	4	1	1	9 "
4. Tu. Dohheim (2. M.)	7	2	—	5	4 "
5. Td. Schierstein (2. M.)	8	—	—	8	— "

B.-Klasse: Diebrich (A 1) gegen Eintracht (3. 5
 35; Diebrich (A 1) gegen Turnerbund (A 1) 46;
 Turnerbund (A 1) gegen Dohheim (A 1) 46:40.

B-Klasse: Diebrich (A 1) gegen Eintracht (3. M.) 54:35; Diebrich (A 1) gegen Turnerbund (A 1) 46:22; Turnerbund (A 1) gegen Dohheim (A 1) 46:40.

Tabelle:

1. Td. Wiesbaden (A 1)	5	4	—	1 8 P.
2. Diebrich (A 1)	5	3	—	2 6 "
3. Tu. Dohheim (A 1)	6	3	—	3 6 "
4. Eintracht Wiesbaden (3. M.)	4	—	—	4 — "

Die Schlusspiele sämtlicher Klassen gelangen am Sonntag, 28. Juni, vormittags 9 Uhr, auf dem Kasernenhofplatz (Gersdorffstraße) in Wiesbaden zur Austragung.

Golf.

Das jährliche Klubwettspiel Wiesbaden — Frankfurt am den Henkel-Pokal kam am 21. d. M. auf dem Frankfurter Platz in acht Doppelspielen und sieben Einzelspielen zum Austrag. Frankfurts anfängliche Führung mit 2 Punkten in den Doppelspielen konnte Wiesbaden nachmittags in den Einzelspielen ausgleichen und mit 12½:12½ Punkten ein Unentschieden erzielen. In sportlich entgegenkommender Weise hatte Frankfurt nicht seine stärkste Mannschaft aufgestellt, doch zeigt das Ergebnis immerhin eine erfreuliche Verbesserung in der Spielfähigkeit unseres heimischen Klubs.



Deutschlands Vertretung für Henlen.

Für die große internationale Ruderregatta in Denke (England) vom 1. bis 4. Juli, eine der bedeutendsten rudersportlichen Ereignisse der Welt, hat Deutschland auch diesmal eine Mannschaft gemeldet. Es ist eine Auswahl des Berliner Ruderklub, die bei der kürzlichigen Jubiläums-Regatta in Grünau ausgezeichnete Erfolge im Kaiserwälder und Verbands-Achter errungen hatte.

Fechten.

Zu der Deutschen Mannschafts-Meisterschaft der D.T. im Säbelfechten, die am 1. August in Kassel ausgetragen wird, finden gegenwärtig die Vorkämpfe statt. In Mainz standen sich die Mannschaften der Turnkreise 9 (Mittelrhein) und 8b (Rheinland) gegenüber. Dabei kam die Mittelrhein-Mannschaft, die sich auf Frankfurter und Offenbacher Fechter stützte (unter ihnen Dr. Schönbube von der „Eintracht“ Frankfurter, der ungeschlagen blieb), zu einem überlegenen 28:5-Sieg. Als Teilnehmer an den Endkämpfen stehen neben Mittelrhein bisher fecht: Bayern, Berlin und Sachsen.

Schach.

Im Meisterschaftsturnier des Nürnberger Schachklubs „Moris“ wurde Köbl, der bekanntlich mit Bogoljubow noch einen Stichkampf um die Deutsche Meisterschaft auszutragen hat, mit 8½ Punkten Sieger, ohne eine einzige Partie zu verlieren. Großmeister Spielmann, der sich gegenwärtig auf einer Rundreise durch Südspanien befindet, spielte mit dem dortigen Vorkämpfer Virc einen Wettkampf, den er mit 3:1 bei 6 Remispartien gewann.

Fußball.

Heute Donnerstagabend findet um 7.15 Uhr auf dem Reichsbahnplatz ein Freundschaftsspiel der A 1-Jugend des hiesigen Sportvereins und Reichsbahn-TSG statt. Beide Vereine stellen zu diesem Treffen ihre beste Aufstellung.

Sport-Rundschau.

36 Stunden-Billardturnier. Billardmeister L. Haubel-Frankfurt a. M., bekannt durch seine Weltrekord-Dauerpartie von 78 Stunden im Januar d. J., beginnt morgen Freitag, nachmittags 3 Uhr, im „Nonnenhof“ mit einem 36 Stunden-Turnier gegen die besten Wiesbadener Amateure. Die hiesigen Billardspieler haben Gelegenheit, interessante, schöne und lehrreiche Turnierpartien zu sehen. Jeder Spieler hat die Möglichkeit, sich Herrn Haubel als Partner zur Verfügung zu stellen.

Pariser Modenbrief.

Das weiße Abendkleid ist Trumpf, das weiße Kleid aus fließendem Chiffon oder, um die Gegensätze zu betonen, aus Taft. Es ist lang, weit, weich, je nach dem Material, in groß angelegten Falten niedergeliegend, mit zierlichen Golts, inkrustierten Spitzen, Spitzenüberkleidern, Tüll, also taufendfältig in seinem Spiel. Die führenden Modenhäuser haben sich auf Weiß festgelegt. Sie haben damit den Frauen einen großen Gefallen getan. Zweifellos wird die Mode von weißen Kleidern in den mondänen Bädern eben so kommerziell und heiter wirken, wie sie es jetzt schon bei den großen Empfängen und abendlichen Cocktail-parties tut. Die abendliche Cocktail-party bedeutet eine Sensation der sommerlichen Geselligkeit. Man gibt nicht mehr so viele Diners, Bowlen hat man in Paris nie sehr geliebt, so wird jetzt am Abend die Cocktail-party gefeiert. Bei dieser zwanglosen Gesellschaftsform ist das Abendkleid mit Beinkleidern am Platze. Die Zweifel, ob es sich durchziehen werde, sind erloschen. Reizende Entwürfe, von aussergewöhnlichen, eleganten Damen getragen, haben dem problematischen Modediktator zum Erfolg verholfen. Meist sind diese Modelle so ausgezeichnet geschnitten, so daß nur die Bewegung erkennen läßt, daß man jupe-culottes vor sich hat. Die Beinkleider sind faltenreich, sie fallen so dicht zusammen, um den eigentlichen Gedanken illusorisch zu machen. Sie werden aus weißer Seide oder schweren crépeartigen Geweben gearbeitet. Dazu gehören meist ärmellose, tief ausgeschnittene Taillen, die Linien der Trägerinnen prägnant nachzeichnend. Entzückend sind jupe-culottes aus weißer Silberseide mit zierlichen, farbig bestickten Taillen, durch kleine Mäntelchen im Ton der Taille ergötzt. Besonders gefallen fand ein jupe-culotte aus bunt bedrucktem Chiffon mit vielen Volants und einem zierlichen Mäntelchen aus dem gleichen Material. Meist werden zu diesen Kleidern Samtmäntel getragen, weich fallende Samtmäntel mit amüsanten Pelertinen, die die Arme freilassen. Sie werden abweichend im Ton gewählt. Außerordentlich beliebt sind rote Samtmäntel; sie stimmen zu fast allen Kleidern. Reiche Fuchsbürstenträger erhöhen ihre Eleganz. Man rivalisiert in Hermelinmänteln, die den Vordergrund durch die allgemeine weiße Mode in den Vordergrund drängt werden. Hermelin mit Schwarz- oder Silberfuchs gilt als das Elegante für den Abend. Die Anwendung der Fuchsbürstenträger scheint das größte Problem dieser Saison zu sein. Jeder Modist zeigt eine andere Verwendungsmöglichkeit. Auch zu den duftigen Kleidern wird viel ausgezogen. Besonders ist eine Abendtoilette aus beige oder rosé Crêpe Satin, sehr blas, fast champagnefarbig, im Ton, der sich einzuübigen beginnt. Die tief ausgeschnittene Taille wird von schmalen Trägern gehalten. Den langen Schalk aus der gleichen Seide umfäumt ein hoher brauner Pelzbesatz. Zu einem roten Crêpe-Mousseline-Kleid ist ein rote Samtjacket mit silberbestickten Ärmeln komponiert; es gehört zu den bemerkenswerten Neuheiten, daß viele Kristall- und Perlenbestickereien an den sommerlichen Abendkleidern aufkaufen. Bisher kultivierte man die Tendenz, glänzende Stickerien von Sommerabendkleidern fernzuhalten. Von dieser Ansicht hat man sich abgewandt. Man sieht zartfarbene Crêpe-Georgette-Kleider mit Perlenbestickereien im gleichen Ton, von Kristallperlen unterbrochen. Blaue, gelbe, grüne Entwürfe, bezaubernd durch blaue, silberne, gelb-silberne und grün-silberne Perlenbestickereien. Die Röcke liegen bis zu den Hüften eng an, um nach unten weit und faltig auszufallen. Die Hüften werden von spannender Linie wird von den Kundinnen verlangt, damit die Schlankheit nicht durch allzu viel Material befallen wird. Angeföhrt in Anlehnung an die faltenreiche Taille. Mit großer Kunst werden Bienen und Falten geführt. Man sucht keine Mühe, um ausgezeichnete Linien zu erreichen. Junge Damen tragen an der Schulter Blumen, meist sehr zarte, empfindsame Mousseline-Blumen, auf den Ton des Kleides abgestimmt. Die großen Abendkleider sind nicht mehr durchweg ärmellos. Weit fallende Ärmel aus abweichendem Material beweisen, daß man das Thema Ärmel auch bei dem Abendkleid wieder in Szene setzt. Man tut es unter dem Gesichtspunkt einer amüsanten Sensation. Fast alle Kleider haben einen Gürtel, vielfach mit Strassgürteln, auch Gürtel aus weichem Leder mit Strassschmuck finden bei Abendkleidern Verwendung. Die schneidende Zurückhaltung, die bisher bei den sommerlichen Abendtoiletten geübt wurde, ist in den letzten Moden gewichen. Alles muß elegant, in Material und Zuschnitt, Stellung ein wenig auffällig und abwegig sein. Die Tendenz hat sich auf die Schuhe übertragen. Neben den Sommerandalen, in denen man gern tanzt und die durch originelle Farbgebung auszeichnen, trägt man, wie in der großen Saison, bestickte alibende Seidenschuhe.

Donne

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika: Linie A: Schiffe und Passagierdampfer nach Rio de Janeiro, Santos und Sao Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires von Hamburg: 2. 7., 4. 7., 18. 7., 4. 8., 15. 8., 27. 8., 1. 9., 4. 9. — Linie B: Frachtdampfer nach Pernambuco, Bahia, Victoria, Rio de Janeiro und Santos (über Antwerpen): 11. Juli Post-D. „Santa Fe“; 8. Aug. Post-D. „Santa Theresia“; 5. Sept. Post-D. „Argentina“; 3. Oktober Post-D. „Parana“; Linie C: Frachtdampfer nach Paranaguá, Sao Francisco do Sul, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und direkt nach Porto Alegre (über Antwerpen): 9. Juli Post-M.S. „Pernambuco“; 23. Juli Post-D. „Paraguay“; 13. August Post-D. „Tenerife“; 27. August Post-M.S. „Bahia“; 10. September Post-D. „Münster“; 24. September Post-D. „Entrerios“.

Nordlandreisen: Nordreise mit Motorschiff „Monte Pascoal“ vom 8.—11. Juli. Nordmeeresreise mit deutscher Akademiker mit Motorschiff „Monte Pascoal“ vom 4.—29. Juli. Nordreise mit Motorschiff „Monte Pascoal“ vom 13.—30. Juli. Südmeeresreise mit Motorschiff „Monte Pascoal“ vom 5.—23. August.



Weiter kämpfen!

Ueber dieses Thema spricht am Freitag, 26. Juni 1931
abends 8.30 Uhr im Lyzeum II (Boseplatz)

Oberfinanzrat **Dr. Bang** M. d. R.

Eintrittskarten im Vorverkauf
Nikolasstraße 17, II

Deutschnationale Volkspartei.

F529

Altisraelitische Kultusgemeinde Wiesbaden.

Einladung

zu der am Sonntag, den 5. Juli 1931, 9.30 Uhr in
unserem Gemeindefest, Friedrichstr. 33, stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungsablage für das Jahr 1930/31.
 2. Vorstandswahl.
 3. Steuer-Angelegenheiten.
 4. Genehmigung des Voranschlags 1931/32.
 5. Verschiedenes.
- Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein,
findet die nächste General-Versammlung am gleichen
Tag, 10 Uhr statt, welche gemäß § 14 der Statuten
den Anwesenheit von 10 Mitgliedern beschlußfähig ist.
Die Jahresrechnung 1930/31 sowie der Voranschlag
1931/32 liegen vom 26. Juni bis 5. Juli bei dem
Kassierer Herrn W. Adersmann, Moritzstraße 14, zur
Einsicht der Gemeindeglieder offen.

Der Vorstand.

WALHALLA

Theater

Heute zum letzten Male!

Käthe Dorsch in
„Die Lindenwirtin“
und
„Manuela“ eine heißblüt.
Liebesgeschichte aus Mexiko.
Letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Morgen: Der neue große Spielplan:

Dita Parlo in
„Tropennächte“
in der herrlichen Tropenschönheit
der Südsee.

Außerdem: Camilla Horn, Theodor Loos,
Hans Brausewetter, Oscar Sima
in dem Tonfilm

**„Ich geh aus und
Du bleibst da“**
nach dem Roman von W. Speyer
in der „Berliner Illustr. Zeitung“

Narrag-Heizungen

jeder Art 1642
Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telephon 26823.

Die neuesten Motten-
und Ungeziefer-Vertilgungsmittel
wo sind Sie?

Bei **Brosinsky**, Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 10 — Telephon 24944

Ich liefere Ihnen dafür:

- | | |
|----------------------------|----------|
| 1/2 Pfd. Landmannstab. | Mt. 0.29 |
| 1/2 Pfd. Wolfenformel | Mt. 0.39 |
| 1/2 Pfd. Koch und Koch | Mt. 0.49 |
| 1/2 Pfd. Post und Bahn | Mt. 0.60 |
| 1/2 Pfd. Bakorenstab | Mt. 0.68 |
| 1 Sortiment (5 Stk.) | Mt. 0.55 |
| 1 reichh. Hauptfatale | |
| 1 hübsch. Weintr.-Kalender | |
- Alles zusammen porto- und verpackungsfrei
nur Mt. 3.-

Wenn Sie diese Annonce ausschneiden und heute
abgeben, haben Sie in 3 Tagen das Paket u. können
sich selbst überzeugen, wie groß die Geldersparnis und
der Vorteil ist, sich einen Rauchtabak direkt aus der

Rauchtabakfabrik „Weitraf“

E. Köller, Bruchsal Nr. 1388 zu bestellen.

Sommersprossen!

das garantiert einzig wirksame Mittel ist und bleibt

Frucht's Schwanenweiß

Mt. 1.75 und 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite gegen Mitesser, Pickel und
alle Hautunreinheiten. Mt. 1.75 und 3.50.

Erfüllend in den Drogerien **Gras**, Langgasse 23; **Siebert**,
Marktstraße 9; **Minor**, Mauritiusstraße 11; Institut
Bellina, Webergasse 18.

Wien, du Stadt der Lieder
Auf vielseitigen Wunsch.
Ab Freitag:
mit **Charlotte Anders, Paul Morgan, Paul Graetz,**
Max Hansen, Max Ehrlich, Siegfried Arno
die größten Kanonen des Humors
Heute letzter Tag:
Felix Bressan
Ronde Müller
die Privatskretärin

Billardspieler!!!

Morgen 15 Uhr beginnt der
Freitag Weltrekordmann
Billardmeister Haubl
ein 10-Stundenturnier gegen Wiesbadener Amateure
im **Nonnenhof** Kirchgasse 15, I
Telephon 20026.
Anmeldung von Partnern werden noch entgegengenommen. — Eintritt frei.

Heute letzter Tag
René Clair's erfolgreichstes Werk:
1000 000
DIE MILLION
Ab Freitag:
Max Adalbert
in: „DAS EKELE“
UFA-PALAST

Geh.-Anstandsung Bill u. gut. Sol. Handarb.
Herr. Sohlen 2.50, Fled 1.20
Damen Sohlen 1.70, Fled 0.70

Der Rhein in Flammen!

Samstag, den 27. Juni: Beleuchtungsfahrt mit
D. „MAINZ“ bis Geisenheim und zurück.
Die Illumination beginnt in den Rheingauorten
jeweils beim Erscheinen des Dampfers. F16a
Abfahrt ab Biebrich 20.20 Uhr, Rückkunft in
Biebrich 23.05 Uhr. Musik an Bord. Fahrpreis 2 Mk.
Vorverkauf in sämtlichen Reisebüros.

Köln-Düsseldorfer!

Kurhaus Wiesbaden

Fest der deutschen Nelke

Samstag, den 27. Juni,
16.30 bis 18.30 Uhr:

Großer Gesellschafts - Tanz - Tee.

Eintrittspreis (einschließlich Tee, o. a. Gebäck usw.): 2.80 Mk.

Großer Fest-Ball

Illumination des Kurgartens!
Tanz im Freien u. im großen Saale.
Blumendekoration! Blumenpolonäse!
Gesellschafts-Anzug!

Eintrittspreis: 3 Mark; Dauerkarten-Inhaber: 1.50 Mark

Sonntag, den 28. Juni:

Große Blumenschau

Eintrittspreis: 1 Mark.

Montag, den 29. Juni,
16.30 bis 18.30 Uhr:

Großer Gesellschafts - Tanz - Tee.

Eintrittspreis (einschließlich Tee, o. a. Gebäck usw.): 2.80 Mk.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 26. Juni 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

- am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Konzertorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.
1. Argonnenmarsch von R. Risch.
2. Reue-Ouverture von F. Rinde.
3. Mein Stern, Lied für Trompete von A. Cooper.
Kammermusiker M. Ehrh.
4. Fantasia aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
5. Mondnacht auf der Elbe, Walzer von O. Strauss.
6. Rausch wie der Wind, Galopp von C. Millöder.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 26. Juni 1931.

Abonnements-Konzerte

16 Uhr:

- Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.
1. Ouverture zur Oper „Si j'étais roi“ von A. Adam.
2. Ständchen-Suite (4 Sätze) v. E. J. Fredrikson.
a) Introduction — Air gal — Vento — Air gal.
b) Reigen seliger Geister, c) Muetz, d) Air gal —
Sicilienne — Air gal.
3. Fantasia aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.
4. Marionetten-Trauermarsch von Ch. Gounod.
5. Ouverture zur Operette „Orpheus in der Unter-
welt“ von J. Offenbach.
6. Dorfchwalben aus Österreich, Walzer v. Strauss.
7. Potpourri aus der Operette „Sultana“ v. Rinde.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

(nur bei geeigneter Bitterung im Kurgarten):
Leitung: Musikdirektor Hermann Zimmer.

1. Ouverture zur Oper „Si j'étais roi“ von A. Adam.
 2. Ständchen-Suite (4 Sätze) v. E. J. Fredrikson.
 3. Frauen Liebe und Leben, Walzer von F. v. Blon.
 4. Ungarische Rhapsodie Nr. 12 von F. Liszt.
 5. Ouverture zur Oper „Das goldene Kreuz“ v. Brüll.
 6. Fantasia aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.
 7. Germanenblut, Marsch von S. Blakenburg.
- Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20.30 Uhr im großen Saale:

Gesellschaft der Freunde des Staats-Theaters

Künstler-Treffen

unter Mitwirkung der Mitglieder des Staatstheaters
Vorträge — Gesang — Ballett
Leitung: Oberregisseur Bernhard Herrmann.
Nach den Vorführungen: Tans.
Anzug: Beliebig.
Eintrittspreis: Saalplatz (bei Restauration) 2 Mark.
Galerie 1 Mark.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 26. Juni 1931.

36. Vorstellung Stammreihe F

Otello.

Oper in 4 Akten von Arrigo Boito.

Musik Leit.: E. Böhlke — Spielleit.: F. Schröder.
Otello Befehlshaber der venetianischen Flotte
Desdemona, seine Gemahlin
Jago, Verräther
Emilia, seine Gattin
Cassio, Hauptmann
Rodrigo, ein edler Venetianer
Lodovico, Gesandter der Republik Venedig
Montano, Statthalter von Cyprien
Ein Herzog
Ort der Handlung: Eine Hafenstadt der Insel Cyprien
Zeit: Ende des 15. Jahrhunderts
Nach dem 1. Akt 10 Minuten, nach dem 2. Akt
15 Minuten Pause
Anfang 19½ Uhr — Freie D — Ende nach 22½ Uhr

Samstag, 27. Juni 1931: „Margarete“, 35. Vor-
stellung, Stammreihe G. Anfang 19½ Uhr. Ende
gegen 23 Uhr. Freie C.

Kleines Haus.

Freitag, den 26. Juni 1931.

Geschlossen.

Samstag, den 27. Juni 1931: „Die leichte Jabel“,
36. Vorstellung, Stammreihe 5. Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr. Freie 5.

Gelegenheit!
Birkenpollertes
Schlafzimmer
im Auftrag
billig zu verkaufen
E. Klapper
Wilhelmstraße 34.
Guterhaltene
Möbel
stets billig.
Fritz Darmstadt
25 Frankenstr. 25.
2 moderne Eismeer
Küchenschrank pol., besonders
billig zu verkaufen. Zahn-
straße 10, 1.
Neue Couches, mod. Bett-
Chaiselongs, billige, schöne
Chaiselongs, neu, 25 Mk.
Wollstraße 1, 1. r.
Mod. Kücheneinrichtung
in best. Ausführung, zwei
Schränke, Tisch, Stühle,
alles mit Linoleumbelag.
195 Mk. Kuchenschrank, neu,
nat.-lat., 25-30 Mk. zu v.
Scharnhorststraße 19,
Möbelschreinerei.

Kleiderschränke
naß- und weißlack.,
2 Dipl.-Schreibt.
billig.
Chaiselongs
in allen Preislagen
Möbel-Klapper
Am Römertor 7.
Radio-Roffer
6 Röhren, Superbet-
ternempf., im Auftrag
(Hatt 465) nur 150 Mk.
Mauritiusstr. 6, Part.
Guterh. Reise-Schreib-
masch. u. andere billige.
R. Grafe, Puffenstr. 15, 1.
Wir geben wegen Um-
stellung aus eigenem
Bestande ab
ca. 20 Automobile
von 4- bis 15-St.-PS
teils neuwertig, 2- u.
6-Siger, offen, Kabriolett
und Limousinen, zu
Gelegenheitspreisen
und erbitten Anfragen
erhöhter Interessenten unt.
H. 489 an Tagbl.-Verlag.

Gasbadeofen
gebraucht, billig.
Ragel u. Becker
Neugasse 1.
Kaufgejuch
Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, Koffer,
D. Sinner, Tel. 24878
Niedstr. 11, R.
Kaufe
getragenere Herrenkleider,
Schuhe, Koffer, Wand-
schirme, Photo-Apparate,
Fergläser, Musikinstrum.
u. solche wie bekannt die
höchsten Preise.
Reich, Wagemannstr. 2,
Tel. 28215 od. Postf.
Bin ständig Käufer
von abgelegten Herren-
kleidern, Schuhen, Wäsche,
Koffern, Fergläsern usw.
zu Höchstpreisen und sof.
Kassa.
Reich, Grabenstr. 9,
Tel. 20139 od. Postkarte
Pensionsmöbel.
Kpl. Zim.-Einrichtungen,
Einzelmöbel aller Art,
Schränke, Schreibtische,
Balkenkommoden, Näh-
maschine, Friseurkabinett
zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 461 an Tagbl.-Verlag.
Benötige zum Einrichten
Nahagoni-Salon, Möbel
aller Art, u. Eismeer
gegen bar. Offerten unter
H. 490 an Tagbl.-Verlag.
Brautpaar sucht mod.
Schlafzimmer,
Schreibtisch u.
Sesselsessel
gegen bar zu kauf. Off.
u. H. 483 an Tagbl.-Verlag.
Brautpaar sucht Möbel
aller Art. Offerten unt.
H. 454 a. d. Tagbl.-Verlag.
Guterhalt. Kleiderkranz
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. H. 486 an
den Tagbl.-Verlag.

Mod. Stuhl, wh. Kleider-
schrank zu kauf. gel. Off.
u. H. 490 an Tagbl.-Verlag.
Groß. Stuhl, Eismeer
zu kauf. gel. Kleiderkranz,
Puffenstraße 14.
Kinderstuhl gel.
Off. u. H. 491 Tagbl.-Verlag.
Schreibmaschine
gut erb., gegen Kasse zu
kaufen gesucht. Ang. u.
H. 484 an Tagbl.-Verlag.
Guterh. Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Off. m.
Preisangabe unt. H. 490
an den Tagbl.-Verlag.
Verloren * Gefunden
Armreif
Emil Str., Zahnstr. verl.
Gegen Belohn. abzugeben.
Pfannmüller, Dorfstr. 23, 3

Gelehrte. Empfehlungen
Personen-
Autovermietung
Gute Bedien. Bill. Preise.
Telephon 20367.
Transporte
sowie Umzüge aller Art
für nah und fern führt
aus Uhlia, Bülcherstr. 3.
Telephon 20706.
Reparaturen an Schreib-
masch. u. u. gut. Grafe
Puffenstr. 15. Tel. 23325.
Wichtig! Achtung! Wichtig!
Tapezieren Rolle 60 Pf.
Aufarb. v. Matr. 3 Teile,
7 Mk. Ia Arbeit. Off. u.
H. 489 an Tagbl.-Verlag.
Kater
werden fahrrad, schmerz-
und gefahrlos.
A. v. von Paris,
Hilfstraße 4.
Erstl. Schneiderin
n. noch Kunden an bei
bill. Preis. Off. unter
H. 491 an Tagbl.-Verlag.
Tüchtige Herrenwäsch-
näherin nimmt n. Kunden
an in u. außer d. Hause.
Gar. guter Sit. Off. u.
H. 483 an Tagbl.-Verlag.
Dampfschirme fertigt an
und hat in Auswahl
Bernhört, Kirchstraße 23.

Massen
ärztlich geprüft.
Irma Petersen, Nollas-
straße 7, 1. b. Home-Hof.
Neu-Eröffnung!
Vornehmer
Massage-Salon
Hia Sch. ärztl. geprüft.
Tannusstraße 36, Part.
10-1 Uhr, 4-8 Uhr.
Sonntags bis 3 Uhr.
Massage-Institut
f. alle Mass., Bäder, ärztl.
gepr. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Beel,
Kirchstraße 23, 1. St.
Neu eröffnet!
Vornehmer
Massage-Salon
Lola Vorstöffel
(ärztl. geprüft)
Tannusstraße 34, II
dir. a. Kochbrunnen.
Geöffnet von 9-9 Uhr.
Fußpflege.
Frau Edert,
Eleonorenstraße 2, Part.
Behandlung von 1 M. an

Verloren
Pfeifenwagen führt jeden
Dienstag nach Frankfurt
am Main u. kann Möbel
sowie Güter aller Art hin
u. zurück mitnehmen. An-
nahme bis Dienstag 9½.
Martin Uhlia,
Bülcherstr. 3, Tel. 20706.
Beiladung
nach Berlin und anderen
Orten gesucht.
Möbeltransp. Hilbert,
Adelheidstr. 38.
Wer übernimmt
Verkauf od. Auktion
v. gebrauchten Bildern
und Möbelstücken?
Offerten unt. H. 489
an den Tagbl.-Verlag.

Matulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag,
Schwalbacher Str. 59.

Unterricht
Jg. geb. Engländerin
erteilt Unterricht, auch
Uebersetzung von Korre-
spondenz.
Nachwies.
Viktoriastraße 8, 3.
Engländer
erteilt Unterricht
Uebersetzungen
Schreibmaschine
zum Ueben
Mr. Walters
Friedrichstraße 39, II.

Neue gelbe
Kartoffeln
Pfund 10 Pf.
Schwachbrot 55
Schwänke
Nachfolger.
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.

Israel. Gottesdienst
Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Nollasberg.
Freitag, abends 7 Uhr.
Sabbat, Schriftlesung
morgens 9 Uhr, nachm.
4 Uhr, abends 9.40 Uhr.
Wochentags, morg. 6.45,
abends 7 Uhr
Alt-Israellische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag abds. 7.30 Uhr.
Samstag, morgen 8 Uhr.
Vortrag 9.45, Jugend-
gottesdienst 3.15 Uhr.
nachm. 4. abends Schür
9.10 Uhr, Naarim 9.40.
Wochentags, morg. 6.45,
nachm. 7.30, Donnerstag
Schwob oder cetamus,
Falkenende 9.33 Uhr.

An Elektro- und Möbel-Fa.
geschützte Neuheit abzugeben. Offerten unter
S. 490 an den Tagblatt-Verlag.

Wenn Sie umziehen oder neu einrichten, vergessen Sie nicht:
Beleuchtung ist wichtig / Flack liefert richtig!
Allergrößte moderne Auswahl.
Konkurrenzlos preiswert.
Neuzeitliche Elektro-Installation.
FLACK • Luisenstraße
neben Kirche
Ferner: Staubsauger, Heizkissen, Kocher usw.

Der neue Harso-Seitenwagen
mit Bugattischwanz
in bekannter Qualitätsausführung, inkl. Bereifung, Renngreif,
Lampe, Autopolsterung und Anschlußteilen
jetzt RM. 310.-
Harso-Werk KG.
Wiesbaden-Biebrich • Tel. 615 95

Statt besonderer Anzeige.
Heute vormittag verschied nach kurzem schwerem Leiden
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Elise Paul, Wwe.
geb. Herrmann
im 80. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Paul
Luise Paul, geb. Fritz
Wilhelm Paul
Christine Paul, Wwe., geb. Schug
und drei Enkel.
Wiesbaden, den 25. Juni 1931.
Bismarckring 41.
Auf Wunsch der Entschlafenen findet die Einäscherung
in aller Stille statt.

Plötzlich und unerwartet verschied infolge eines Schlag-
anfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager
und Onkel
Johann Lanus.
In tiefer Trauer:
Anna Lanus, geb. Hönig
nebst Kinder.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. Juni 1931,
nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Kutscher-Verein Wiesbaden.
Hiermit zur Kenntnis, daß unser
langjähriges Mitglied
Herr Johann Lanus
am 24. Juni plötzlich verschieden ist.
Beisetzung: Samstag, den 27. Juni 1931,
nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Besonders günstiges Angebot!
la Formreifen (Markenfabrikat)
stahlblau 2.90
rot 2.95
Wulstdecken stahlblau 1.58
rot 1.73
la Schläuche (Markenfabrikat) 1.02
Schläuche in allen Größen 0.68
grau 0.58
Schlauchreifen für Straße, schwarz 4.40
und rot 4.40
Ballonschlauchreifen für Straße 4.40
R. Zimmermann & Co.
Mauritiusstraße 1 • Groß- und Kleinverkauf.

Zeitersparnis für die Hausfrau
Ein fertiges Mittagessen
ist der von uns hergestellte
Kalbskopf in Madeirasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mark 1978
(ausreichend für zwei Personen)
Grether Stadtküche
Feinkostfabrik
Neugasse 24
Heute verschied nach langem schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegermutter und Großvater
Johann Schossig.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Schossig, geb. Wiederich.
Wiesbaden, den 23. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
26. Juni, nachmittags 3.45 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Zeitersparnis für die Hausfrau
Ein fertiges Mittagessen
ist der von uns hergestellte
Kalbskopf in Madeirasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mark 1978
(ausreichend für zwei Personen)
Grether Stadtküche
Feinkostfabrik
Neugasse 24
Heute verschied nach langem schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegermutter und Großvater
Johann Schossig.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Schossig, geb. Wiederich.
Wiesbaden, den 23. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
26. Juni, nachmittags 3.45 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Zeitersparnis für die Hausfrau
Ein fertiges Mittagessen
ist der von uns hergestellte
Kalbskopf in Madeirasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mark 1978
(ausreichend für zwei Personen)
Grether Stadtküche
Feinkostfabrik
Neugasse 24
Heute verschied nach langem schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegermutter und Großvater
Johann Schossig.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Schossig, geb. Wiederich.
Wiesbaden, den 23. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
26. Juni, nachmittags 3.45 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Zeitersparnis für die Hausfrau
Ein fertiges Mittagessen
ist der von uns hergestellte
Kalbskopf in Madeirasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mark 1978
(ausreichend für zwei Personen)
Grether Stadtküche
Feinkostfabrik
Neugasse 24
Heute verschied nach langem schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegermutter und Großvater
Johann Schossig.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Schossig, geb. Wiederich.
Wiesbaden, den 23. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
26. Juni, nachmittags 3.45 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Zeitersparnis für die Hausfrau
Ein fertiges Mittagessen
ist der von uns hergestellte
Kalbskopf in Madeirasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mark 1978
(ausreichend für zwei Personen)
Grether Stadtküche
Feinkostfabrik
Neugasse 24
Heute verschied nach langem schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegermutter und Großvater
Johann Schossig.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Schossig, geb. Wiederich.
Wiesbaden, den 23. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
26. Juni, nachmittags 3.45 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Zeitersparnis für die Hausfrau
Ein fertiges Mittagessen
ist der von uns hergestellte
Kalbskopf in Madeirasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mark 1978
(ausreichend für zwei Personen)
Grether Stadtküche
Feinkostfabrik
Neugasse 24
Heute verschied nach langem schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegermutter und Großvater
Johann Schossig.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Schossig, geb. Wiederich.
Wiesbaden, den 23. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
26. Juni, nachmittags 3.45 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Zeitersparnis für die Hausfrau
Ein fertiges Mittagessen
ist der von uns hergestellte
Kalbskopf in Madeirasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mark 1978
(ausreichend für zwei Personen)
Grether Stadtküche
Feinkostfabrik
Neugasse 24
Heute verschied nach langem schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegermutter und Großvater
Johann Schossig.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Schossig, geb. Wiederich.
Wiesbaden, den 23. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
26. Juni, nachmittags 3.45 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Zeitersparnis für die Hausfrau
Ein fertiges Mittagessen
ist der von uns hergestellte
Kalbskopf in Madeirasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mark 1978
(ausreichend für zwei Personen)
Grether Stadtküche
Feinkostfabrik
Neugasse 24
Heute verschied nach langem schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegermutter und Großvater
Johann Schossig.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Schossig, geb. Wiederich.
Wiesbaden, den 23. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
26. Juni, nachmittags 3.45 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Zeitersparnis für die Hausfrau
Ein fertiges Mittagessen
ist der von uns hergestellte
Kalbskopf in Madeirasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mark 1978
(ausreichend für zwei Personen)
Grether Stadtküche
Feinkostfabrik
Neugasse 24
Heute verschied nach langem schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegermutter und Großvater
Johann Schossig.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Schossig, geb. Wiederich.
Wiesbaden, den 23. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
26. Juni, nachmittags 3.45 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Sind Ihre Füße glücklich?
Das mit den Füßen „glücklich“ ist eine arg
kitzelige Frage. Meinen Sie nicht auch?
„Fürchterlich ernst“. Denn was hängt nicht
alles vom Wohlbefinden der Füße ab!
Ich „Hans Glücklich“, habe ja noch „glück-
liche“ Füße, aber wenn man älter wird, ein
wenig kälter wird, (brottrinken hinter den
Ohren wird), kann es einem schon pas-
sieren, daß man empfindliche Füße be-
kommt. Denn die Hetzjagd von heute, das
Tempo von morgen, hält der stärkste Gaul
nicht aus.
Ein Glück, das es vor 50 Jahren auch schon
verwöhnte und empfindliche Füße gegeben
hat. Da haben wir den Nutzen davon. Speier
hat damals schon studiert und probiert, wie
man diesen Füßen Hilfe leistet. Das Resul-
tat sind die bekannten Vernunftschuhe.
Millionenfach haben sie sich bewährt. Wer
sie trägt, lobt sie. Und die Weltkosten sie
auch nicht, nur RM 14.50 16.50 18.50 21.50
je nach ihrer besonderen Eigenheit.
Wenn man Vernunftschuhe trägt, braucht
man nicht zu denken: „Es war einmal“, da
kann man tüchtig mithalten mit den Jungen,
da sind die Füße „glücklich“.
Kaufen Sie bei
Speier AG.
Langgasse 12, Ecke Schützenhofstr.
Speler-Ecke
„es hat seinen Grund“
Verkaufsstellen
in vielen Städten

1952

1952

1952

1952

1952

1952

1952

1952

Industrie und Handel.

Die Wiedergesundung des Kreditwesens.

Besserer Kreditschutz. — Das Überhandnehmen des Eigentumsvorbehaltes.

Reform des Vergleichsverfahrens.

Der Verband der Vereine „Creditreform“ stellt in seinem Jahresbericht fest, daß das von ihm mit mehreren Denkschriften und Eingaben geforderte Reformprogramm zur Wiedergesundung des Kreditwesens Fortschritte gemacht habe. Der Entwurf des Reichsjustizministeriums zur Verbesserung des Zwangsvergleichsverfahrens hat sich mit seinen Vorschlägen, die Ladung des Schuldners zum Offenbarungseid zu erleichtern und die fünfjährige Schonfrist zu verfürzen, Forderungen dieses Programms zu eigen gemacht. Es fehlen aber noch Vorschriften, die die Aufhebung gläubigerschädlicher Vermögensverschiebungen ermöglichen und eine Anordnung an die Finanzbehörden, die dem Finanzamt geleisteten Offenbarungseide den Amtsgerichten anzuzeigen. Der immer wieder erhobenen Forderung, das Konkursverfahren zu beschleunigen, was zugleich eine verbessernde Maßnahmen nachzukommen. Auch die Vorschläge zur Reform des Interventionsprozesses, die einer Verschleppung des Schuldners entgegenwirken sollen, werden als Aufstufung zu weiteren Rechtsverbesserungen begrüßt.

Das Überhandnehmen des Eigentumsvorbehaltes im Geschäftsleben bezeichnet der Bericht nicht nur als ein Merkmal des Mißtrauens und als einen „Vertrauensverlust“, sondern er charakterisiert dieses „krampfartige Nichtloslassen vom Eigentum“, besonders auf der zweiten und dritten Stufe, als eine „juristische Spielerei ohne praktischen Wert“, die auch, sobald die heutige „Kapitalbildungsblase“ einmal ihr Ende gefunden habe, mit der Rückkehr der natürlichen Vertrauensgrundlage wieder verschwinden müsse. Dasselbe gilt von der Abtreibung von Forderungen aus dem Verleihen der Ware. Denn sie schaltet in schonungsbedürftigen Kreditbeziehungen den Fremden, an ihrer Erhaltung nicht interessierten Erwerber der Forderung ein, der oft durch rigorose Eintreibungsmaßnahmen das Geschäft, was der Kredit in mühsamer Werksarbeit aufgebaut hat.

Das Eintreten des Verbandes für eine auch in einer Denkschrift näher begründeten Reform des Vergleichsverfahrens habe mit dazu geführt, daß zahlreiche Brandversicherungen und Verbände von Handel und Industrie ihre Mitglieder verpflichteten, Vergleichsverfahren unter 50 v. H. der Forderungen nicht mehr zuzustimmen. Damit habe die Vergleichsverfahren abgelehnt begonnen. In Zukunft müsse ein Schuldner, der einen Vergleich schließen will, seinen Gläubigern noch etwas zu bieten haben. Er müsse spätestens dann vor sie treten, wenn noch 50 v. H. seiner Verpflichtungen Deckung durch die Vergleichsmasse finden und dürfe diesen Entschluß nicht bis zum Eintritt völliger Mittellostigkeit hinausschieben. Auch auf dem Gebiete des Konkursverfahrens des Steuerfiskus habe das Vorgehen des Verbandes den Stein ins Rollen gebracht. Es ist ein Krebsgeschwür des gesamten Kreditwesens, wenn die Finanzämter, die sie unter allen Umständen vorweg aus der Masse befriedigt werden, mit der Forderung oft unbegreiflich hoher gestundeter Steuerbeträge erst dann hervortreten, wenn der Schuldner von anderer Seite zum Konkurs getrieben wird. Die Kreditgeber bezahlen also über dieses Konkursvorrecht des Fiskus geradezu die Steueransprüche des Staates, da dieser sich zunächst auch an die dem Schuldner zuletzt auf Kredit gelieferten Waren hält. Die Forderung, das Konkursvorrecht des Steuerfiskus nur auf die seit einem halben Jahre rückständigen Steuerbeträge zu beschränken, hat in der Wirtschaft weitgehende Zustimmung gefunden. Mit großem Nachdruck lehnt sich der Verband in seinem Jahresbericht dafür ein, die Lohnpfändungsansprüche nicht mehr mit absoluten Ziffern zu bestimmen, sondern sie dadurch beweglich zu machen, daß man, besonders nach den Preissenkungen im Lebensmittelhandel, einen bestimmten Prozentsatz des Lohnneinkommens pfändungsfrei macht. Ebenso vertritt der Verband die Forderung, die Verzugszinsen für rückständige Steuerbeträge, die noch immer mit dem ungeheuren Satz von 10 v. H. erhoben werden, womit der Staat einen Zinsabbau geradezu sabotiert, in irgendein Verhältnis zum Reichsanfordungsatz zu bringen.

gehend vom Markt der Salzdetfurthaktien, die 3 1/2 Prozent gewannen, eine neue Befestigung durch. Soenssa gaben 3 M. ihres Anfangsgewinnes wieder her. Später vermochten sich die Tageshöchstkurse im Hinblick auf das Ansehen der Devisen nicht mehr zu behaupten. Anleihen uneinheitlich und später freundlicher. Pfandbriefe ruhig und eher etwas fester. Reichsschuldbuchforderungen anziehend. Devisen etwas fester. Spanien und Schweiz international schwächer. Buenos Aires Tagesgeld 7 1/2 bis 9 1/2 Prozent, Monatsgeld unverändert 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent, Warenwechsel 7 1/2 bis 7 3/4 Prozent.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 25. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:

	25. Juni 1931 Gold	24. Juni 1931 Brief	25. Juni 1931 Gold	24. Juni 1931 Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.33	1.34	1.34	1.35
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo 1 ägypt. £	20.99	21.03	21.00	21.04
Konstantinopel 1 Türk. £	20.46	20.50	20.47	20.51
London 1 £ Sterl.	4.20	4.21	4.20	4.21
New York 1 Doll.	0.32	0.33	0.32	0.33
Rio de Janeiro 1 Milr.	2.44	2.45	2.43	2.44
Uruguay 1 Gold. Pes.	169.38	169.62	169.38	169.72
Holland 100 Gulden	5.45	5.46	5.45	5.46
Athen 100 Drachmen	58.55	58.67	58.51	58.73
Belgien 100 Belga	2.49	2.50	2.50	2.51
Bukarest 100 Lei	73.43	73.57	73.47	73.61
Budapest 100 Pengö	81.80	81.96	81.83	81.99
Danzig 100 Gulden	10.58	10.60	10.58	10.60
Finland 100 Finn. M.	22.02	22.06	22.03	22.07
Italien 100 Lire	7.43	7.45	7.44	7.46
Belgrad 100 Dinar	112.67	112.89	112.69	112.91
Dänemark 100 Kron.	18.61	18.65	18.61	18.65
Lissabon 100 Escudo	112.66	112.88	112.69	112.91
Norwegen 100 Kron.	16.46	16.50	16.47	16.51
Paris 100 Fr.	12.45	12.47	12.46	12.48
Prag 100 Kron.	92.33	92.51	92.33	92.51
Reykjavik 100 Isländ. Kr.	81.05	81.21	81.09	81.25
Riga 100 Lats	81.55	81.71	81.63	81.79
Schweden 100 Kr.	3.04	3.05	3.04	3.05
Sofia 100 Leva	41.46	40.54	40.51	40.59
Spanien 100 Pes.	112.79	113.01	112.83	113.05
Schweden 100 Kron.	112.79	113.01	112.83	113.05
Taiwan (Est.) 100 estn. Kr.	59.09	59.21	59.15	59.27
Wien 100 Schilling				

* **Andreas-Horitz Zahn-AG.** Frankfurt a. M. Die Gesellschaft hat im April 1931 99.966 (96.579) M. Borttrag 563.688 (627.146) M. Reingewinn erzielt, verteilt wieder 10 Prozent Dividende auf 2,3 Mill. M. Aktienkapital. Sie berichtet über erhebliche Umsatzzunahme in der ersten Jahreshälfte, während jedoch ein Rückgang eintrat. Die Bilanzstellung erfolgte sehr vorsichtig. Die Gesellschaft hat sich 1930 maßgebend an der in Nürnberg mit einem nom. Kapital von 160.000 M. neu gegründeten Clericus, Ziel u. Co., Drogen-Großhandlung, G. m. b. H., anschlagend beteiligt. Der Neubau in Wiesbaden wurde im August bezogen.

* **Hüttenwerk, Eisengießerei und Maschinenfabrik Reichelt AG.** Reichelt (Hessen). Das Unternehmen weist 1931 wieder eine Unterbilanz aus, um die sich der Gesamtverlust auf 131.810 M. erhöht. Zur Deckung der Unterbilanz soll das Aktienkapital im Verhältnis von 2:1 von 600.000 auf 300.000 M. herabgesetzt werden, wobei gleichzeitig die Buchwerte der Anlagen der Zeit seit 1927 herabgesetzt werden.

* **Rheinischer Mineralbrunnen-AG.** Für 1930 werden 5 1/2 (7) Proz. Dividende auf einen nach 0,15 (0,12) Mill. Mark Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 0,23 (0,33) auf 2.562 Mill. M. Aktienkapital vorgeschlagen.

* **Maschinenbau-AG.** vorm. **Bed u. Sentele, Kassel.** Der Generalversammlung am 14. Juli wird vorgeschlagen, den nach Abzug der üblichen Abschreibungen 1930/31 verbleibenden Gewinn von 66.600 M. zur Tilgung des aus dem Vorjahr übernommenen Verlusttrags von 63.416 M. zu verwenden und den Rest von 3.183 M. auf neue Rechnungen vorzutragen.

* **Bahnhof-Eisenbahn-AG.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß 1930 mit einem Verlustvortrag von insgesamt 67.252 M. Den Betriebseinnahmen von 406.000 M. standen Betriebsausgaben von 358.000 M. gegenüber. Die Verwaltung machte davon Mitteilung, daß es nicht möglich war, die am 1. Juli 1930 fälligen Obligationssinsen zu bezahlen. In der folgenden Obligationärversammlung wurde beschlossen, den Gemeinderäten noch einmal die Aufrechterhaltung der Bahn für die nächsten Jahre vorzuschlagen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 25. Juni. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz unruhig. Die Effektenbörse eröffnete heute wieder in unruhiger Haltung, nachdem noch am Abendhore eine sehr feste Tendenz zum Durchbruch gekommen war. Die Spekulation hielt sich allgemein stark zurück, zumal auch von der Kundenschaft kaum Orders vorgelegt waren. Das wenige Geschäft beschränkte sich deshalb fast ausschließlich auf die Kasse. Die Unruhe über den Inhalt der französischen Antwort an Amerika bestimmte die Unternehmungslust sehr stark. Die Gewährung eines 100-Millionen-Dollar-Kredits an die Reichsbank konnte der Börse kaum Anregung bieten. Gegenüber der gestrigen Abendbörse zeigten sich überwiegend Kursrückgänge, die ziemlich einheitlich an allen Märkten bis zu 1 Prozent betrug. Darüber hinaus waren J. G. Farben, Gellert, Süddeutsche Zucker, Reichsbank und Rheinisch-Bis zu 2 1/2 Prozent abgewichen. Kursrückgänge in den Aktienmärkten, während die auf die optimistischen Ausführungen in der Generalversammlung 1 1/2 Prozent ansetzten, gaben Bemberg nach der gestrigen Erhöhung leicht nach. Etwas fester lagen Metallgesellschaft mit plus 1 1/2 Prozent, Schuler plus 1 1/2 Prozent und Solmann plus 1 1/2 Prozent. Bankaktien lagen überwiegend um Bruchteile eines Prozentes niedriger. Am Anleihemarkt war die Kursentwicklung nicht einheitlich. Schuldgebiete zogen leicht an. Mittels gehalten, während Reichsbank 1/2 Prozent verlor. Ausländer geschäftlos. Am Pfandbriefmarkt herrschte größte Geschäftstille, Reichsschuldbuchforderungen gut behauptet. Im Verlauf war die Tendenz etwas fester und das Geschäft lebhafter. Später herrschte ausgesprochene Stagnation und die Haltung neigte überwiegend nach unten. Man verwies auf die heute wieder etwas größeren Devisenanforderungen. Auch die Ziffern des Reichsbankausweises mit ihren stetigen Abfällen an Gold und Devisen machten einen ungünstigen Eindruck. Nach einer 1-2-prozentigen Besserung gaben die Kurse wieder in dem gleichen Ausmaß nach. Am Geldmarkt machte sich eine Verstärkung im Hinblick auf den bevorstehen-

den Ultimo bemerkbar, so daß der Satz auf 6 1/2 Prozent erhöht wurde. Dessen fest. Man nannte Markt gegen Dollar 4.2140, gegen Pfund 20.50, London Kabel 486.58, Paris 124.28, Mailand 92.95, Madrid 51.50, Schweiz 25.10, Holland 12.09.

Berlin, 25. Juni. (Fig. Drahtmeldung.) Nach freundlicher Eröffnung unter Schwankungen gut behauptet. Die Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Zwar leute sich die Spekulation trotz der überwiegend günstigen Nachrichten noch zurückhaltung auf, doch muß die Stimmung als durchweg zuversichtlich bezeichnet werden. Eine Anregung ging von der Mitteilung aus, daß die Bank von England, die Bank von Frankreich, die B33. und die New Yorker Bundesbank der Reichsbank einen Überbrückungskredit vom 26. Juni bis zum 16. Juli in Höhe von hundert Millionen Dollar zur Verfügung stellen werden und daß die diesbezüglichen Verhandlungen kurz vor dem Abschluß stehen. Die Befürchtungen für den Halbjahresultimatum traten daraufhin naturgemäß in den Hintergrund. Die Meldungen aus Washington, denen zufolge Amerika nicht gewillt ist, den Hoover-Plan ändern zu lassen, werden nach wie vor dahin gedeutet, daß der Plan schließlich doch durch Frankreich unverändert angenommen wird. Außerdem melden die Auslandsbörsen, insbesondere New York, festere Kurse, auch für deutsche Werte, wie Young-Anleihe. Der Reichsbankausweis für die dritte Juniwoche bestimmte, obwohl er den Erwartungen entsprach. Die Abkühlung von 354.4 Millionen Mark Gold, von 11.7 Millionen Devisen, das Anwachsen der Schatz- und Wechselbestände um etwa 300 Millionen sowie der demgegenüber sehr geringe Notenrückfluß von 1.744 Millionen, machte zur Zurückhaltung. Die Deckung hat sich auf 40.4 Prozent verschlechtert. Auch der ziemlich feste Geldmarkt und die weitere Devisenfrage, die auf Zinszahlungen und Rückzahlungen von Rembourskrediten zurückgeführt wurden, wirkte nicht gerade anregend. Salzdetfurth, Chade, Wfz und Bemberg waren etwas fester befestigt, und Soenssa gewannen 11 M. Es gab nur vereinzelte kleine Rückgänge. Im Verlauf lebten sich nach vorübergehenden kleinen Abbröckelungen, aus-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Mittwoch 24. 6. 31		Donnerst. 25. 6. 31		Mittwoch 24. 6. 31		Donnerst. 25. 6. 31		Mittwoch 24. 6. 31		Donnerst. 25. 6. 31		Mittwoch 24. 6. 31		Donnerst. 25. 6. 31		Mittwoch 24. 6. 31		Donnerst. 25. 6. 31	
Banken		Mittwoch 24. 6. 31		Donnerst. 25. 6. 31		Mittwoch 24. 6. 31		Donnerst. 25. 6. 31		Mittwoch 24. 6. 31		Donnerst. 25. 6. 31		Mittwoch 24. 6. 31		Donnerst. 25. 6. 31		Mittwoch 24. 6. 31		Donnerst. 25. 6. 31	
A. D. Creditanst.		86.25	86.25	86.25	86.25	A. D. Creditanst.		86.25	86.25	A. D. Creditanst.		86.25	86.25	A. D. Creditanst.		86.25	86.25	A. D. Creditanst.		86.25	86.25
Bk. Braunschw.		117.00	117.00	117.00	117.00	Bk. Braunschw.		117.00	117.00	Bk. Braunschw.		117.00	117.00	Bk. Braunschw.		117.00	117.00	Bk. Braunschw.		117.00	117.00
Barm. Bank-V.		88.25	88.25	88.25	88.25	Barm. Bank-V.		88.25	88.25	Barm. Bank-V.		88.25	88.25	Barm. Bank-V.		88.25	88.25	Barm. Bank-V.		88.25	88.25
Comm.-u. Priv.-B.		103.00	103.00	103.00	103.00	Comm.-u. Priv.-B.		103.00	103.00	Comm.-u. Priv.-B.		103.00	103.00	Comm.-u. Priv.-B.		103.00	103.00	Comm.-u. Priv.-B.		103.00	103.00
Darmst. Nat.-Bk.		113.00	113.00	113.00	113.00	Darmst. Nat.-Bk.		113.00	113.00	Darmst. Nat.-Bk.		113.00	113.00	Darmst. Nat.-Bk.		113.00	113.00	Darmst. Nat.-Bk.		113.00	113.00
Deutsche Bank u. Disk.-Ges.		101.00	101.25	101.00	101.25	Deutsche Bank u. Disk.-Ges.		101.00	101.25	Deutsche Bank u. Disk.-Ges.		101.00	101.25	Deutsche Bank u. Disk.-Ges.		101.00	101.25	Deutsche Bank u. Disk.-Ges.		101.00	101.25
Disk.-Ges.		92.75	92.75	92.75	92.75	Disk.-Ges.		92.75	92.75	Disk.-Ges.		92.75	92.75	Disk.-Ges.		92.75	92.75	Disk.-Ges.		92.75	92.75
Dresdner Bank		101.75	101.75	101.75	101.75	Dresdner Bank		101.75	101.75	Dresdner Bank		101.75	101.75	Dresdner Bank		101.75	101.75	Dresdner Bank		101.75	101.75
Frankfurter Bank		85.50	85.50	85.50	85.50	Frankfurter Bank		85.50	85.50	Frankfurter Bank		85.50	85.50	Frankfurter Bank		85.50	85.50	Frankfurter Bank		85.50	85.50
Hyp.-Bank		123.00	123.00	123.00	123.00	Hyp.-Bank		123.00	123.00	Hyp.-Bank		123.00	123.00	Hyp.-Bank		123.00	123.00	Hyp.-Bank		123.00	123.00
Hyp.-Bank		123.00	123.00	123.00	123.00	Hyp.-Bank		123.00	123.00	Hyp.-Bank		123.00	123.00	Hyp.-Bank		123.00	123.00	Hyp.-Bank		123.00	123.00
Oestr. Cred.-Anst.		5.00	5.00	5.00	5.00	Oestr. Cred.-Anst.		5.00	5.00	Oestr. Cred.-Anst.		5.00	5.00	Oestr. Cred.-Anst.		5.00	5.00	Oestr. Cred.-Anst.		5.00	5.00
Pflz. Hyp.-Bank		117.00	117.00	117.00	117.00	Pflz. Hyp.-Bank		117.00	117.00	Pflz. Hyp.-Bank		117.00	117.00	Pflz. Hyp.-Bank		117.00	117.00	Pflz. Hyp.-Bank		117.00	117.00
Reichsbank, neue		127.00	127.00	127.00	127.00	Reichsbank, neue		127.00	127.00	Reichsbank, neue		127.00	127.00	Reichsbank, neue		127.00	127.00	Reichsbank, neue		127.00	127.00
Rhein. Hyp.-Bk.		120.00	120.00	120.00	120.00	Rhein. Hyp.-Bk.		120.00	120.00	Rhein. Hyp.-Bk.		120.00	120.00	Rhein. Hyp.-Bk.		120.00	120.00	Rhein. Hyp.-Bk.		120.00	120.00
Westbank		84.00	84.00	84.00	84.00	Westbank		84.00	84.00	Westbank		84.00	84.00	Westbank		84.00	84.00	Westbank		84.00	84.00
Wien Bankverein		8.75	8.75	8.75	8.75	Wien Bankverein		8.75	8.75	Wien Bankverein		8.75	8.75	Wien Bankverein		8.75	8.75	Wien Bankverein		8.75	8.75
Verkehrsb.-Unt.						Verkehrsb.-Unt.				Verkehrsb.-Unt.				Verkehrsb.-Unt.				Verkehrsb.-Unt.			
Hapag		48.00	48.00	48.00	48.00	Hapag		48.00	48.00	Hapag		48.00	48.00	Hapag		48.00	48.00	Hapag		48.00	48.00
Nord. Lloyd		50.50	50.50	50.50	50.50	Nord. Lloyd		50.50	50.50	Nord. Lloyd		50.50	50.50	Nord. Lloyd		50.50	50.50	Nord. Lloyd		50.50	50.50
Schantungsbahn		52.00	52.00	52.00	52.00	Schantungsbahn		52.00	52.00	Schantungsbahn		52.00	52.00	Schantungsbahn		52.00	52.00	Schantungsbahn		52.00	52.00
Baltimore Ohio		40.00	40.00	40.00	40.00	Baltimore Ohio		40.00	40.00	Baltimore Ohio		40.00	40.00	Baltimore Ohio		40.00	40.00	Baltimore Ohio		40.00	40.00
Brauereien						Brauereien				Brauereien				Brauereien				Brauereien			
Henning, Kempt.						Henning, Kempt.				Henning, Kempt.				Henning, Kempt.				Henning, Kempt.			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn						Horn				Horn				Horn				Horn			
Horn			</																		